

Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

# HOCHSCHULE LUZERN

Musik

FH Zentralschweiz

Musik  
2016  
2017



## **Inhalt**

- 2 Was in die Zukunft weist: Editorische Notiz**
  
- 8 Studienangebot**
  - 10 Übersicht Vorstudium, Bachelor, Master
  - 14 Klassik
  - 16 Jazz
  - 18 Improvisation
  - 20 Volksmusik
  - 22 Kirchenmusik
  - 24 Musik und Bewegung
  - 26 Orchester
  - 28 Kammermusik
  - 30 Solo Performance
  - 36 Blasmusikdirektion
  - 38 Interpretation in Contemporary Music
  - 40 Music and Art Performance
  - 42 Komposition
  - 44 Musiktheorie
  - 46 Musikpädagogik
  - 48 Schulmusik II
  
- 50 Eckdaten Studienjahr**
  
- 52 Eine Frage der Haltung – Jazz, Rassismus, Freiheit und gesellschaftliches Engagement**  
von Christian Broecking
  
- 66 Standpunkte von Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden**
  
- 80 Die Zeit ist heilig in der Musik**  
Jean-Paul Brodbeck, Florian Hoelscher und Konstantin Lifschitz
  
- 86 Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Bibliothek**
  
- 92 «Vergangenes als Zukünftiges in die Gegenwart holen»**  
Hans Zender im Gespräch mit Johannes Picht
  
- 106 Konzertkalender**
  
- 132 Das doppelte Motto**  
von Meret Lüthi
  
- 144 Studienplatz Luzern**
  
- 146 Förderstiftungen und -vereine**
  
- 148 Lageplan**

# Musik

---

## 2016

## 2017

«If your time to you is worth saving»  
(Bob Dylan in «The times they are a changin»)

# Was in die Zukunft weist

Michael Kaufmann, Direktor

Wir haben uns eines grossen Themas angenommen: der Zeit in der Musik, dieses so einzigartigen Faktors in der Welt der Töne. «Das Neue im Alten, das Alte im Neuen»: Zeit beinhaltet Vergangenheit, Umgang mit längst vergangenen Musiken, die vielleicht damals ganz anders getönt haben. Anders jedenfalls, als wir sie 300 Jahre später mit Akribie und langen Debatten über Interpretationsfragen heute hören.

Zeit beinhaltet die Gegenwart der Musik, das Zeitgenössische. Das, was uns als «Heutiges» oft fremder ist als das «Vergangene». Und musikalische Zeit beinhaltet Zukünftiges: Das, was über unsere – oder die damalige! – Gegenwart hinausweist, das, was die bewährten Formen und die gängige Ästhetik sprengt. Das, was gesellschaftliche Relevanz für die kommenden Generationen hat.

Uns Musikerinnen und Musiker, Dozierende wie Studierende, treibt dabei eine wichtige Einsicht um. Nämlich, dass sich in jeder guten Musik Vergangenes (=Tradition), Gegenwärtiges (=Zeittrend) und Zukünftiges (=über die Gegenwart Hinausweisendes) zusammenfinden zu einem Ganzen, zum Kunstwerk, zur gültigen Aussage, die jeder verstehen kann. Oder die dann wenigstens eine künftige Generation verstehen wird.

Ebenso enig stellt man sich wohl hinter den Satz von Hans Zender, dass das Ziel von Interpretation jeglicher Musik immer ist, «Vergangenes als Zukünftiges in die Gegenwart zu holen». Und zwar unabhängig davon, ob es sich um alte oder neue Musik, Konzert- oder Populärmusik, Partiturspiel oder Improvisation handelt.

Die Zeitfrage in der Musik hat jedoch noch eine andere Dimension, die in vielen Beiträgen dieses Buchs immer wieder aufblitzt: nämlich jene, mit Musik Zeit zu überwinden. Die Utopie des Zeit-Lösen beschäftigt die Komponierenden genauso wie die Interpretierenden – und nicht zuletzt auch die Zuhörenden. Absender und Empfängerinnen von Musik leben von Erinnerung, Zitat, Konvention – aber gleichzeitig sind sie alle Suchende mit dem Ziel, Erinnerung, Zitat und Konvention auf den «Misthaufen der Geschichte» zu werfen.

Ein uralter Menschheitstraum steckt im Hörbar-machen und im Hören von Musik: Musik soll lineare Zeit umwandeln zur unaufhörlichen Schlaufe, zu kreisender Zeit. Es ist die Sehnsucht nach Unendlichkeit und Schwerelosigkeit des menschlichen Seins. Man will sich mit Musik immer hinüberretten. In eine geänderte, bessere Zeit.





## Studienangebot

Die Hochschule Luzern – Musik steht im lebendigen kulturellen Umfeld der Musikstadt Luzern. Das breitgefächerte Studienangebot umfasst die Bereiche Klassik, Jazz, Kirchen- und Volksmusik, Komposition, Theorie und Musikpädagogik. Das flexible Ausbildungssystem berücksichtigt individuelle Zielsetzungen: Die Studierenden profitieren von einem grossen Spielraum bei möglichen Fächerkombinationen – auch stilübergreifend.

Die Erfahrung von Konzert- und Bühnenpraxis sind von Anfang an wichtige Bestandteile der Ausbildung. Die zahlreichen Ensembles der Hochschule und Kooperationen mit dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Luzerner Theater, der Lucerne Festival Academy, den Jazzfestivals Willisau und Schaffhausen sowie der Jazzkantine Luzern bieten dafür ein optimales und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld. Damit profitieren die Studierenden von den einzigartigen Möglichkeiten, welche die charismatische Musikstadt Luzern bietet.

Darüber hinaus ist die Hochschule Luzern über die Landesgrenzen hinweg vernetzt, nicht zuletzt dank den international renommierten Dozentinnen und Dozenten, die die Studierenden in ihrer Ausbildung fordern und begleiten.

### Pre College: Propädeutische Angebote

Vorstudium, Vorkurs und Vorbereitungskurse bieten Interessentinnen und Interessenten eine umfassende Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zu den Bachelor-Studiengängen der Hochschule Luzern oder einer anderen Musikhochschule. Angebote bestehen für Klassik, Jazz und Volksmusik.

Diese Lehrangebote sind keine Voraussetzung für die Anmeldung zur Bachelor-Aufnahmeprüfung, werden für die optimale Vorbereitung jedoch empfohlen.

### Bachelor-Studiengänge

Musiklehrer oder Komponistin, Orchestermusiker oder freischaffende Musikerin: Wie immer auch das Berufsziel aussieht – im Studiengang **Bachelor of Arts in Music** erhalten die Studierenden an der Hochschule Luzern eine umfassende instrumentale oder vokale künstlerische Ausbildung, welche die optimale Basis für die aufbauenden spezialisierenden Master-Studiengänge bildet.

Dieser Bachelor-Studiengang hat eine klare und übersichtliche Struktur und bietet die Möglichkeit zur individuellen Stundenplanung. Dadurch können persönliche Zielsetzungen der Studierenden berücksichtigt und gefördert werden. Das Studium ist in den Profilen Klassik oder Jazz möglich, wobei zwischen den beiden Profilen zahlreiche Austauschmöglichkeiten bestehen. Ausserdem können die Studierenden innerhalb des Studiengangs Bachelor of Arts in Music die Studienschwerpunkte **Improvisation, Komposition, Dirigieren/Schulmusik** und **Volksmusik** setzen.

Die Studiengänge **Bachelor of Arts/Musik und Bewegung**, **Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik** und **Bachelor of Arts in Music/Blasmusikdirektion** führen zur Berufsqualifizierung – anders als der generalisierende Studiengang Bachelor of Arts in Music. Studierende haben zwei Hauptfächer: Im Studiengang Musik und Bewegung sind dies einerseits das instrumentale/vokale Hauptfach und andererseits Bewegung/Rhythmik. Im Studiengang Kirchenmusik wählen Studierende zwischen den Hauptfächern Dirigieren oder Orgel, im Studiengang Blasmusikdirektion wird der Unterricht aufgeteilt in das instrumentale Fach und das Fach Dirigieren.

### Master-Studiengänge

Die Master-Studiengänge bereiten gezielt auf die Berufstätigkeit in allen musikalisch-künstlerischen Bereichen vor. Sie enthalten sämtliche Vertiefungen (Majors), wie sie für die Berufsausbildung in den spezifischen Bereichen notwendig sind. Zusätzlich ist der Erwerb weiterer Qualifikationen möglich (Minors). So werden die Absolvierenden optimal auf die Erfordernisse eines oft heterogenen Arbeitsmarktes vorbereitet.

Der **Master of Arts in Music** enthält sämtliche Ausbildungen, in denen die Interpretation/Performance von Musik als Instrumentalistin, Sänger, Komponist im Mittelpunkt steht. Der Studiengang beinhaltet neben der Klassik- und Jazz-Performance-Ausbildung auch die spezifischen Vertiefungen **Orchester, Kammermusik, Solo Performance, Kirchenmusik, Komposition, Interpretation in Contemporary Music, Music and Art Performance** und **Performance Musiktheorie**.

Der Studiengang **Master of Arts in Musikpädagogik** qualifiziert Studierende für die Lehrtätigkeit im Bereich **instrumentale/vokale Musikpädagogik, Schulmusik II** (verbunden mit dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen) und **Musiktheorie**.

CAS/DAS	Certificate of Advanced Studies (CAS)		Diploma of Advanced Studies (DAS)		
	Diplomprüfung Master				
Master	Master of Arts in Music		Master of Arts in Musikpädagogik		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Performance Klassik instrumental/vokal</li> <li>- Performance Jazz instrumental/vokal</li> <li>- Orchester</li> <li>- Kammermusik</li> <li>- Solo Performance</li> <li>- Interpretation in Contemporary Music</li> <li>- Music and Art Performance</li> <li>- Komposition</li> <li>- Dirigieren</li> <li>- Kirchenmusik</li> <li>- Performance Musiktheorie</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Instrumental-/Vokalpädagogik</li> <li>- Musiktheorie</li> <li>- Schulmusik II (verbunden mit dem Lehrdiplom an Maturitätsschulen)</li> </ul>		
	Diplomprüfung Bachelor/Zulassungsprüfung Master				
Bachelor	Bachelor of Arts in Music	Bachelor of Arts in Music/ Kirchenmusik	Bachelor of Arts/ Musik und Bewegung	Bachelor of Arts in Music/ Blasmusikdirektion	
	Profil Klassik/Jazz instrumental/vokal  Optionale Schwerpunkte: Dirigieren/Schulmusik, Improvisation, Komposition, Volksmusik				
	Aufnahmeprüfung				
Vorbereitung auf Bachelor (optional)	Vorstudium/Vorkurs an der Hochschule Luzern – Musik				
Eintrittsbedingungen (in der Regel)	Berufsmaturität	anerkannte gymnasiale Maturität	Fachmaturitätsabschluss (Berufsfeld Musik & Theater)	Handelsmittelschule/ Diplommittelschule	Sekundarstufe II

### Zulassungsbedingungen

~ Bachelor-Studium Als Zulassungsvoraussetzungen für das erste Studienjahr eines Bachelor-Studiums gelten eine anerkannte Matura, das Bestehen einer theoretischen und praktischen Aufnahmeprüfung sowie das Beherrschen der deutschen Sprache. In Ausnahmefällen kann von einer abgeschlossenen Ausbildung auf der Sekundarstufe II abgesehen werden, wenn eine ausserordentliche künstlerische Begabung nachgewiesen werden kann.

~ Master-Studium Bedingung für die Zulassung zum Master-Studium ist ein Abschluss auf Bachelor- oder Diplomstufe einer Musikhochschule. Bachelor-Studierende der Hochschule Luzern erreichen mit einem dafür geeigneten Bachelor-Abschluss eine spezifische Master-Qualifikation. Externe Studieninteressierte absolvieren eine Master-Aufnahmeprüfung.

Details zu den Zulassungsbedingungen, den Aufnahme- und Prüfungsverfahren finden Sie hier:



[www.hslu.ch/musik-aufnahmepruefungen](http://www.hslu.ch/musik-aufnahmepruefungen)

#### Anmeldeschluss

Ende Februar

#### Aufnahmeprüfungen

April/Mai

#### Studienbeginn

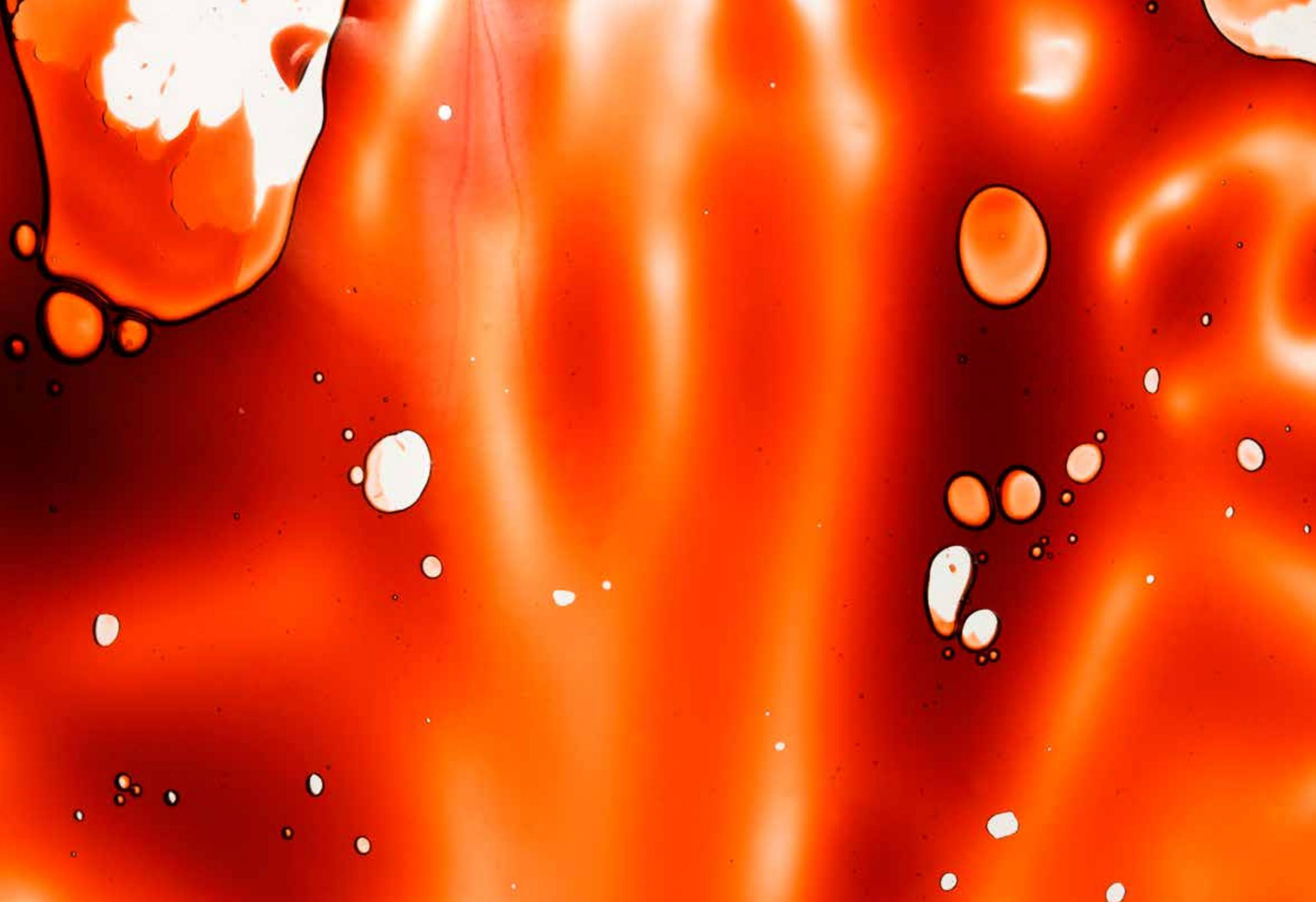
September

#### Studienberatung

Juliane Ruf

T +41 41 249 26 12

[juliane.ruf@hslu.ch](mailto:juliane.ruf@hslu.ch)



# Klassik

**Bachelor of Arts in Music, Profil Klassik**  
**Master of Arts in Music, Major Performance Klassik**  
**Master of Arts in Musikpädagogik, Profil Klassik**  
**Pre College, Profil Klassik**

## Klassik

Das Musikstudium an der Hochschule Luzern bietet persönliche Förderung, wie sie zur Ausprägung künstlerischer Individualität notwendig ist: Neben dem Hauptfachunterricht bei international renommierten Künstlerinnen und Künstlern stehen früh Kammermusik und Ensemblespiel im Mittelpunkt der Ausbildung. Reflexion, aufführungspraktische Kurse und eine vitale Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik ergänzen das Angebot, das eine moderne, umfassende Interpretationskultur vermittelt.

Das Bachelor-Studium im Profil Klassik dauert drei Jahre und bildet die Basis für das darauffolgende spezialisierende Master-Studium. Die Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Performance Klassik bereitet die Studierenden auf musikalische Tätigkeiten in gleich mehreren künstlerischen Berufsbereichen vor. Die Absolvierenden verfügen über das technische und interpretatorische Rüstzeug, um im Musikleben künstlerisch bestehen zu können. Das Curriculum umfasst neben der instrumentalen/vokalen Ausbildung auch berufsbildende Kurse.

## Hauptfachdozierende

~ Viola Peter Brunt, Brian Dean, Ina Dimitrova, Daniel Dodds, Prof. Sebastian Hamann, Igor Karsko, Isabelle van Keulen ~ Viola Prof. Isabel Charisius, Isabelle van Keulen ~ Violoncello Erik Borgir, Prof. Jürg Eichenberger, Prof. Peter Leisegang, Christian Poltéra, Prof. Guido Schiefen ~ Kontrabass Dieter Lange, Božo Paradžik ~ Flöte Charles Aeschlimann, Prof. Pirmin Grehl, Sarah Rumer ~ Blockflöte Liane Ehlich ~ Panflöte Hanspeter Oggier ~ Oboe Martin Frutiger, Ivan Podyomov ~ Klarinette Paolo Beltramini, Prof. Heinrich Mätzener ~ Fagott Beat Blättler ~ Saxofon Sascha Armbruster, Prof. Beat Hofstetter ~ Trompete Philippe Litzler, Immanuel Richter, Prof. Markus Würsch ~ Horn Lukas Christinat, Olivier Darbellay ~ Posaune Prof. Markus Wüest, Prof. Ludwig Wicki ~ Euphonium Thomas Rüedi ~ Tuba Prof. Simon Styles ~ Klavier Prof. Florian Hoelscher, Prof. Yvonne Lang, Konstantin Lifschitz, Prof. Hiroko Sakagami ~ Klavierbegleitung Edward Rushton ~ Orgel Prof. Elisabeth Zawadke, Suzanne Z'Graggen ~ Akkordeon Anne-Maria Hölscher ~ Gesang Prof. Peter Brechbühler, Prof. Barbara Locher, Prof. Hans-Jürg Rickenbacher, Prof. Liliane Zürcher Gerber ~ Gitarre Mats Scheidegger, Prof. Andreas von Wangenheim ~ Harfe Anne Bassand, Prof. Xenia Schindler ~ Schlagzeug Prof. Erwin Bucher, Pascal Pons ~ Dirigieren Prof. Stefan Albrecht, Howard Arman, Prof. Ulrike Grosch, Pascal Mayer

## Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music/Master of Arts in Musikpädagogik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung (externe Studierende)

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## Kontakt

Prof. Peter Baur, Studienkoordinator Bachelor/Master Performance Klassik vokal/  
 Pre College Klassik  
 peter.baur@hslu.ch

Sascha Armbruster, Studienkoordinator Master Performance Klassik instrumental und vokal  
 sascha.armbruster@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/klassik](http://www.hslu.ch/klassik)**

# Jazz

**Bachelor of Arts in Music, Profil Jazz**  
**Master of Arts in Music, Major Performance Jazz**  
**Master of Arts in Musikpädagogik, Profil Jazz**  
**Pre College, Profil Jazz**

## Jazz

Play your own thing: Im Mittelpunkt des Jazzstudiums in Luzern steht die Förderung der eigenen musikalischen Sprache. Dazu braucht es sowohl handwerkliches Können als auch theoretisches und musikgeschichtliches Wissen. Diese verschiedenen Komponenten fügen sich an der Hochschule Luzern sorgfältig ausgewogen zusammen.

Das Bachelor-Studium im Profil Jazz dauert drei Jahre und bildet die Basis für das darauffolgende spezialisierende Master-Studium. Die Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Performance Jazz beinhaltet sämtliche Komponenten, die für eine Karriere als Jazz-Performerin oder -Performer notwendig sind und bereitet auf den künstlerischen Berufsalltag in all seinen Facetten vor. Während des Studiums können Schwerpunkte gesetzt werden, welche die Ausprägung der eigenen künstlerischen Aussagekraft fördern und die musikalische Individualität stärken. Der Master of Arts in Musikpädagogik richtet sich an jene, die später Musik als Vokal- oder Instrumentalfach unterrichten möchten.

National und international vernetzt, pflegt die Hochschule Luzern Kooperationen mit verschiedenen Schweizer Jazzfestivals und anderen renommierten Institutionen. Zudem verfügt das Institut Jazz seit 19 Jahren über ein eigenes Clublokal – die Jazzkantine. Diese dient als Plattform für das musikalische Schaffen im Umfeld des Instituts. Die hochschuleigene Big Band unter Leitung von Ed Partyka praktiziert ein breites Repertoire von traditioneller bis zeitgenössischer Big-Band-Literatur und tritt regelmässig mit Gästen auch ausserhalb der Hochschule auf.

Auf dem Jazzkanal des hauseigenen Internet-Radios wird zu 90 Prozent Schweizer Jazz gesendet, bei dem die Dozentinnen und Dozenten des Instituts Jazz als Bandleader oder Sidemen mitwirken. Die Hochschule Luzern überträgt alle Workshop-, Dozierenden- und Studierendenkonzerte des Instituts Jazz live aus der Jazzkantine.

## Hauptfachdozierende

~ Kontrabass Prof. Heiri Känzig, Christian Weber ~ E-Bass Prof. Heiri Känzig, Herbie Kopf, Wolfgang Zwiauer ~ Gitarre Prof. Roberto Bossard, Prof. Christy Doran, Prof. Frank Möbus ~ Gesang Prof. Susanne Abbuehl, Prof. Lauren Newton ~ Klavier Prof. Christoph Baumann, Jean-Paul Brodbeck, Hans Feigenwinter, Chris Wiesendanger ~ Keyboards Christoph Stiefel ~ Posaune Andreas Tschopp, Nils Wogram ~ Trompete Lars Lindvall, Prof. Peter Schärli, Mats Spillman ~ Saxofon Nathanael Su, Prof. John Voirol, Roland von Flüe ~ Klarinette Roland von Flüe ~ Flöte Roland von Flüe ~ Perkussion Willy Kotoun ~ Vibraphon/Marimbaphon Thomas Dobler ~ Schlagzeug Dominik Burkhalter, Prof. Marc Halbheer, Gerry Hemingway, Norbert Pfammatter ~ Violine Tobias Preisig

## Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music/Master of Arts in Musikpädagogik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung (externe Studierende)

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## Kontakt

Prof. Hämi Hämmerli, Studienkoordinator  
 haemi.haemmerli@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/jazz](http://www.hslu.ch/jazz)

# Improvisation

## Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Improvisation

### Improvisation

Die Hochschule Luzern bietet innerhalb des Studiengangs Bachelor of Arts in Music einen Schwerpunkt Improvisation an. Studierende erhalten neben ihrem Unterricht im instrumentalen oder vokalen Hauptfach in den Profilen Jazz oder Klassik zusätzlich Unterricht in freier und konzeptioneller Improvisation und erarbeiten sich weitere Fähigkeiten in einem Improvisationsensemble.

Mit diesem Angebot möchte die Hochschule Luzern dem Erfinden von Musik gegenüber dem Nachbilden von bereits bestehender Musik mehr Gewicht geben.

Dabei gilt es für die Studierenden, eine persönlich geprägte Musiksprache zu entwickeln, welche sich nicht primär traditionellen Stilen verpflichtet. Zu den Unterrichtsinhalten gehören insbesondere verschiedene Formen von Improvisation wie Freie und tonale Improvisation. Ausserdem beschäftigen sich die Studierenden mit Improvisationskonzepten und spezifischen Instrumentalspieltechniken.

Im Kurs Improvisationsensemble werden unter Leitung verschiedener Dozierender spezifische Inhalte aus deren jeweiligen Kompetenzbereichen erarbeitet. Die Fragen des Spiels im Kollektiv treten ins Zentrum, sei es im Bereich der Freien Improvisation wie auch bei der Auseinandersetzung mit Konzepten und Modellen seit Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich des experimentellen Jazz oder der Neuen Musik.

Zusätzlich belegen Studierende Ensembleangebote aus den Profilen Jazz und Klassik im «praktischen» Kernfachbereich. Die weiteren Modulangebote sind identisch mit den «allgemeinen» Angeboten im Studiengang Bachelor of Arts in Music.

### Hauptfachdozierende

Prof. Lauren Newton, Thomas Mejer, Prof. Christy Doran, Gerry Hemingway, Prof. Urban Mäder, Prof. Christoph Baumann, Marc Unternährer, Prof. Dieter Ammann sowie Gastdozierende

### Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Prof. Hämi Hämmerli, Studienkoordinator  
haemi.haemmerli@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/improvisation](http://www.hslu.ch/improvisation)**

# Volksmusik

## Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Volksmusik

### Volksmusik

Die Hochschule Luzern bietet einen Bachelor-Studiengang in Volksmusik an – dies ist ein schweizweit einzigartiges Angebot.

Neben dem Unterricht auf dem Hauptfachinstrument stehen zahlreiche Ensemblekurse auf dem Programm, in denen ein breit gefächertes Repertoire erarbeitet wird. Im Zentrum steht dabei das hochschuleigene Volksmusikensemble «Alpini Vernähmlässig», eine viel gefragte Formation, die u.a. schon im Schweizer Fernsehen, am Festival Alpentöne und an den Stanser Musiktage auftrat.

Studierende erhalten bei Bedarf Unterricht in zusätzlichen Volksmusikinstrumenten. Je nach Neigung und Fähigkeiten besuchen Absolventinnen und Absolventen auch Ensembleangebote aus den Bereichen Klassik und Jazz.

### Hauptfachdozierende

~ Alphorn Balthasar Streiff ~ Klarinette Daniel Häusler ~ Klavier Claudio Gmür ~ Akkordeon Patricia Draeger, Willi Valotti ~ Hackbrett Olga Mishule ~ Schwyzerörgeli Markus Flückiger ~ Violine Andy Gabriel

### Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Hämi Hämmerli, Studienkoordinator  
haemi.haemmerli@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/volksmusik](http://www.hslu.ch/volksmusik)

# Kirchen- musik

**Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik**  
**Master of Arts in Music, Major Kirchenmusik**

## Kirchenmusik

Kirchenmusik hat an der Hochschule Luzern eine lange Tradition. Gottesdienstliche und konzertante Praxiserfahrungen, im Besonderen in der Jesuitenkirche, aber auch in anderen Kirchen Luzerns und der Zentralschweiz, bilden wichtige Ausbildungselemente.

Im berufsqualifizierenden Bachelor-Studium Kirchenmusik erlangen Studierende die Kompetenz, verantwortlich für das musikalische Leben in einer kleinen oder mittleren Pfarrei tätig zu sein. Zudem bringen sie die Fähigkeit mit, als «kultureller Mentor» oder «kulturelle Mentorin» in einem Umfeld zu wirken, dessen Vielfalt in den

letzten Jahren immer mehr gewachsen ist. Absolvierende sind befähigt, als Organistin oder Chorleiter tätig zu sein. Sie können profane Chöre und Instrumentalensembles leiten, kennen sich in verschiedenen musikalischen Profilen aus und besitzen auch improvisatorische Fähigkeiten.

Absolvierende des Master of Arts in Music, Major Kirchenmusik sind befähigt zu qualifizierter kirchenmusikalischer und konzertierender Tätigkeit. Sie verfügen über ausgezeichnete instrumentale Mittel, interpretatorische Reife sowie ein breites Repertoire mit spezifischen Schwerpunkten. Entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten haben sie spezielle Kenntnisse in mehreren Bereichen der Berufsfelder Kirchenmusiker und Konzertmusikerin und/oder Konzertmusiker erworben.

## Hauptfachdozierende

~ Dirigieren Prof. Stefan Albrecht, Prof. Ulrike Grosch, Pascal Mayer  
~ Gesang Prof. Peter Brechbühler, Prof. Barbara Locher, Prof. Hans-Jürg Rickenbacher, Prof. Liliane Zürcher Gerber ~ Orgel Prof. Elisabeth Zawadke, Suzanne Z'Graggen

## Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music, Major Kirchenmusik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## Kontakt

Suzanne Z'Graggen, Studienkoordinatorin  
suzanne.zgraggen@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/kirchenmusik](http://www.hslu.ch/kirchenmusik)**

# Musik und Bewegung

## Bachelor of Arts/Musik und Bewegung

### Musik und Bewegung

Der berufsqualifizierende Bachelor-Studiengang bereitet Absolventinnen und Absolventen auf die Leitung von Gruppen- und Klassenunterricht in Musik und Bewegung vor. Ziel der Ausbildung ist es, Kinder im Sinne einer körper- und bewegungsbetonten, ganzheitlichen musikalischen Herangehensweise unterrichten zu können. Pädagogische und didaktische Inhalte vermitteln dabei ein vertieftes Verständnis für die Entwicklung des Kindes und dessen Beziehung zu Musik.

In Luzern haben Studierende die Möglichkeit, ihr Profil in Jazz oder Klassik zu wählen – ein einmaliges Angebot in der Schweiz. Inhaltlich stehen Module wie Klavierimprovisation, Stimmbildung, Perkussion, Bewegung, Tanz, Rhythmik oder Ensemble/Workshop, transdisziplinäres Arbeiten, Psychologie, Methodik/Didaktik oder Berufspraxis auf dem Programm, ergänzt durch Fächer wie Instrumental-/Vokalunterricht, Musiklehre oder Musikgeschichte.

### Hauptfachdozierende

~ Bewegung May Früh ~ Rhythmik Fabian Bautz ~ Psychologie  
 Walter Hess, Dr. Suse Petersen ~ Improvisation/Arrangement/Ensembleleitung  
 Prof. Urban Mäder ~ Stimmbildung Martina Müller-Jenni ~ Tanz-Choreografie  
 Sarah Keusch ~ Perkussion Julian Dillier ~ Workshop Raphael Woll  
 ~ Methodik/Didaktik, Berufspraxis Prof. Flurina Paravicini sowie weitere Dozierende für das Hauptinstrument (instrumental/vokal) und Theorie

### Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer praktischen und theoretischen Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Prof. Flurina Paravicini, Studienkordinatorin  
[flurina.paravicini@hslu.ch](mailto:flurina.paravicini@hslu.ch)

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/musikundbewegung](http://www.hslu.ch/musikundbewegung)

# Orchester

## Master of Arts in Music, Major Orchester

### Orchester

Im Studiengang Master of Arts in Music mit Vertiefung Orchester werden die Studierenden auf Probespielsituationen und den Berufsalltag als Orchestermusikerinnen oder Orchestermusiker in einem professionellen Ensemble vorbereitet. Sie lernen die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Orchesterarbeit kennen, sodass sie nach ihrem Abschluss über alle künstlerischen, fachlichen und sozialen Kompetenzen verfügen, um im Berufsalltag bestehen zu können. Schon während des Studiums spielen die Studierenden nach bestandenerm Volontariat in einem der professionellen Partnerorchester der Hochschule Luzern mit.

Auf dem Hauptinstrument verfügen die Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium über eine gefestigte musikalisch-künstlerische Persönlichkeit und eine hohe Ausdrucksfähigkeit. Sie kennen das spezifische Solo-Repertoire, insbesondere dasjenige, das bei Orchestervorspielen gefordert ist. Darüber hinaus beherrschen sie die gewichtigsten Orchesterstellen in technischer und musikalischer Hinsicht. Abhängig vom Hauptfach, den Interessen und erbrachten Kompetenznachweisen erhalten Studierende Unterricht in einem oder mehreren Variant- bzw. Zweitinstrumenten.

### Hauptfachdozierende

~ ~ **Violine** Peter Brunt, Brian Dean, Ina Dimitrova, Daniel Dodds, Prof. Sebastian Hamann, Igor Karsko, Isabelle van Keulen ~ ~ **Viola** Prof. Isabel Charisius  
 ~ ~ **Violoncello** Prof. Jürg Eichenberger, Christian Poltéra, Prof. Guido Schiefen  
 ~ ~ **Kontrabass** Dieter Lange, Božo Paradžik ~ ~ **Flöte** Charles Aeschlimann, Prof. Pirmin Grehl, Sarah Rumer ~ ~ **Piccolo** Nicola Mazzanti ~ ~ **Oboe** Martin Frutiger, Ivan Podyomov ~ ~ **Klarinette** Paolo Beltramini, Prof. Heinrich Mätzener  
 ~ ~ **Bassklarinetten** Prof. Heinrich Mätzener ~ ~ **Fagott** Beat Blättler, Diego Chenna  
 ~ ~ **Trompete** Philippe Litzler, Immanuel Richter, Prof. Markus Würsch ~ ~ **Horn** Lukas Christinat, Olivier Darbellay ~ ~ **Posaune** Prof. Markus Wüest ~ ~ **Tuba** Prof. Simon Styles ~ ~ **Harfe** Anne Bassand, Prof. Xenia Schindler ~ ~ **Schlagzeug** Prof. Erwin Bucher, Pascal Pons

### Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Prof. Jürg Eichenberger, Studienkoordinator  
 juerg.eichenberger@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/orchester](http://www.hslu.ch/orchester)

# Kammer- musik

## Master of Arts in Music, Major Kammermusik

### Kammermusik

Bestehende Kammermusik-Ensembles werden im Master of Arts in Music mit Vertiefung Kammermusik umfassend auf eine professionelle Laufbahn vorbereitet.

Die Ensembles sind nach Studienabschluss qualifiziert, öffentlich zu konzertieren und konkurrenzfähig im Konzertleben zu bestehen. Im Studium lernen die Ensemblemitglieder, eigene Probestrategien zu entwickeln, stilistisch verantwortungsvoll zu arbeiten und ihre künstlerischen Ideen klanglich zu kommunizieren. Die Ensemble-Mitglieder begreifen Interpretation auch als schöpferischen Akt und können dramaturgisch klug gestaltete Programme entwickeln.

Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt im Coaching von internen wie externen Konzertauftritten durch Dozierende, die mit ihrer Reputation und ihrer reichen kammermusikalischen Erfahrung für den Erfolg dieses Studienganges stehen.

Dieser Major ermöglicht auch Ausbildungen für Klavier- und Lied-Duo sowie Klavierbegleitung.

### Hauptfachdozierende

Sascha Armbruster, Paolo Beltramini, Peter Brunt, Diego Chenna, Olivier Darbellay, Prof. Isabel Charisius, Martin Frutiger, Uli Fussenegger, Prof. Pirmin Grehl, Prof. Sebastian Hamann, Prof. Florian Hoelscher, Prof. Beat Hofstetter, Igor Karsko, Konstantin Lifschitz, Prof. Heinrich Mätzener, Ivan Podyomov, Christian Poltéra, Pascal Pons, Sarah Rumer, Edward Rushton (Klavierbegleitung), Prof. Hiroko Sakagami, Prof. Guido Schiefen, Isabelle van Keulen, Prof. Andreas von Wangenheim sowie weitere Dozierende des Instituts für Klassik und Kirchenmusik.

### Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Anmelden können sich bestehende Ensembles, die bereits über Erfahrung im gemeinsamen Zusammenspiel verfügen und als professionelle Ensembles im musikalischen Berufsleben aktiv sein wollen. Es ist zwingend, dass das Ensemble über den gesamten Studienverlauf zusammen bleibt. Ein Ensemble besteht aus mindestens drei Personen. Ausnahmen bilden: Klavier-Duo, Klavierbegleitung, Lied-Duo.

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Prof. Florian Hoelscher, Studienkoordinator  
florian.hoelscher@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/kammermusik](http://www.hslu.ch/kammermusik)**

# Solo Performance



**Master of Arts in Music, Major Solo Performance**

## **Solo Performance**

Die anspruchsvolle Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Solo Performance bereitet Studierende auf eine solistische Tätigkeit vor. Voraussetzung für die Aufnahme sind besonders hohe und fortgeschrittene künstlerische und musikalische Fähigkeiten. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der Förderung künstlerischer und individueller Aussagekraft: Dozierende von internationalem Rang und Gastdozierende unterstützen die Studierenden bei ihrer Entwicklung zu Musikerinnen und Musikern, die auch solistisch im internationalen Vergleich bestehen können.

Die Studierenden erhalten Einzelunterricht im Hauptfach und nehmen an ausgewählten Ensembleprojekten teil. Darüber hinaus befassen sie sich auch stilistisch und theoretisch mit ihren aktuellen und künftigen Repertoireschwerpunkten. Im letzten Studiensemester bereiten sie ein Master-Abschlussprojekt vor, das in der Regel einen solistischen Auftritt bei einem öffentlichen Konzert mit Orchesterbegleitung einschliesst.

## **Hauptfachdozierende**

Dozierende der Hauptfachklassen der Hochschule Luzern – Musik (auf Anfrage).

## **Voraussetzungen**

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Interessentinnen und Interessenten müssen eine aussergewöhnlich hohe musikalische Kompetenz nachweisen. Dazu gehört die technische und künstlerische Eignung zur Solistin oder zum Solisten, Konzerterfahrung und ein breites Repertoire.

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## **Kontakt**

Prof. Florian Hoelscher, Studienkoordinator  
florian.hoelscher@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/soloperformance](http://www.hslu.ch/soloperformance)**





# Blasmusik- direktion

Bachelor of Arts in Music/Blasmusikdirektion

## Blasmusikdirektion

Der Bachelor-Abschluss Blasmusikdirektion führt zur beruflichen Kompetenz, mit Laien- und professionellen Blasmusikgruppen erfolgreich zu arbeiten. Die Studierenden besuchen die beiden Hauptfächer instrumentales Hauptfach und Dirigieren. Im Dirigierunterricht erlangen die Studierenden die Grundlagen des Dirigierens und des Partiturstudiums. Im Instrumentalunterricht werden sie zu praktischen Musikerinnen und Musikern ausgebildet. Klassenstunden bieten die Möglichkeit, mit Korrepetition und Bläser- bzw. Blasmusikformationen das Repertoire zu erarbeiten und fachspezifische Themen zu behandeln.

Die Hochschule Luzern pflegt Kooperationen mit hochklassigen Blasorchestern und Brass Bands der Zentralschweiz.

## Hauptfachdozierende

∩ Dirigieren Christoph Rehli, Prof. Franz Schaffner

## Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Blasmusikdirektion:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## Kontakt

Prof. Franz Schaffner  
franz.schaffner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/blasmusikdirektion](http://www.hslu.ch/blasmusikdirektion)

# Interpretation in Contemporary Music

**Master of Arts in Music, Major Interpretation  
in Contemporary Music**

## **Interpretation in Contemporary Music**

Der Studiengang Master of Arts in Music mit Vertiefung Interpretation in Contemporary Music richtet sich an Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, die eine künstlerisch-interpretatorische Tätigkeit in der zeitgenössischen Musik anstreben. Im Mittelpunkt stehen der instrumentale/vokale Unterricht und spezifische Praxis- und Theoriekurse – von zentraler Bedeutung sind auch die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten und deren Werken.

Wichtige Praxiserfahrungen sammeln die Studierenden im Rahmen von Komponisten-Workshops (im Studienjahr 2016/17 u.a. mit Peter Ablinger und Lars Møller, Alvin Curran, Manos Tsangaris, Trond Reinholdtsen, Anto Pett, Ann-Liis Poll, Marc Ducret, Gösta Neuwirth) oder bei der Mitwirkung im Ensemble HELIX mit Aufführungen u.a. beim Lucerne Festival, beim Festival «Wege der Wahrnehmung», bei der Akademie für zeitgenössische Musik sowie bei den New Music Days. Dank der engen Zusammenarbeit mit den jeweiligen Composers-in-Residence des Luzerner Sinfonieorchesters und des Lucerne Festivals erhalten Studierende die Gelegenheit, gemeinsam mit etablierten Kulturinstitutionen Projekte zu realisieren.

## **Hauptfachdozierende**

~ Violine Peter Brunt ~ Violoncello Erik Borgir ~ Kontrabass  
 Uli Fussenegger ~ Flöte Prof. Pirmin Grehl ~ Klarinette Prof. Heinrich Mätzener  
 ~ Fagott Diego Chenna ~ Saxofon Sascha Armbruster ~ Trompete Marco  
 Blaauw ~ Klavier Prof. Florian Hoelscher ~ Akkordeon Anne-Maria Hölscher  
 ~ Gitarre Mats Scheidegger ~ Schlagzeug Pascal Pons

## **Voraussetzungen**

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung
- Intensives Interesse an der zeitgenössischen Musik bzw. an der Weiterentwicklung der klassischen Musik

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## **Kontakt**

Erik Borgir, Studienkoordinator  
erik.borgir@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

[www.hslu.ch/interpretation-contemporary-music](http://www.hslu.ch/interpretation-contemporary-music)

# Music and Art Performance



**Master of Arts in Music, Major Music and Art Performance**

## **Music and Art Performance**

Der Studiengang Master of Arts in Music mit Vertiefung Music and Art Performance bietet eine Spezialausbildung für Performance-Studierende, die eigene künstlerische Konzepte entwickeln und performativ umsetzen wollen. Das Herausbilden einer persönlichen musikalischen Sprache mit den Mitteln der Improvisation, der Komposition und der Interpretation sowie das genreübergreifende und interdisziplinäre Arbeiten stehen im Vordergrund.

Der Studiengang bietet ein Höchstmass an Freiheiten in der konkreten Ausgestaltung des Studiums. Gleichzeitig stellt er besonders hohe Anforderungen an die Studierenden: Sie werden entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten gefördert und müssen dabei ihren starken künstlerischen Ausdruckswillen reflektieren, formulieren und in Projekten performativ umsetzen.

## **Hauptfachdozierende**

Dozierende der Hochschule Luzern und weitere Künstlerinnen und Künstler.

## **Voraussetzungen**

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung
- Intensives Interesse an der zeitgenössischen Musik bzw. an der Weiterentwicklung der klassischen Musik

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## **Kontakt**

Erik Borgir, Studienkoordinator  
erik.borgir@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/music-art-performance](http://www.hslu.ch/music-art-performance)**

# Komposition

**Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Komposition**  
**Master of Arts in Music, Major Komposition**

## Komposition

Studierende im Bachelor of Arts in Musik mit dem Schwerpunkt Komposition haben ein doppeltes Hauptfach: Sie erhalten Unterricht in Komposition und im selbst gewählten Instrumental-/Vokalfach im Profil Klassik oder Jazz. Je nach gewähltem Profil wirken die Studierenden zudem in Klassik- oder Jazz-Ensembles mit.

Der Studiengang Bachelor of Arts in Music führt in den Master of Arts in Music, Major Komposition. Der Luzerner Major zeichnet sich aus durch eine offene Struktur, die es erlaubt, den Hauptfachunterricht individuell auf das stilistische Profil des Studierenden abzustimmen. Zum festen Bestandteil gehören die regelmässige Zusammenarbeit mit Instrumentalisten und (hochschuleigenen und externen) Ensembles und ein Masterclass-Modell: Je ein international renommierter Komponist/eine Komponistin aus dem Profil Klassik und Jazz begleitet die Studierenden in fünf Blockphasen pro Studienjahr als Composer-in-Residence im Sinne einer zweiten Hauptfach-Lehrperson.

## Hauptfachdozierende

~ Klassik Prof. Dieter Ammann, Prof. Bettina Skrzypczak  
 ~ Jazz Prof. Ed Partyka

## Masterclasses

~ Klassik Peter Ablinger, Alberto Posadas ~ Jazz Lars Møller,  
 Jörg Achim Keller

## Voraussetzungen für den Master of Arts in Music

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## Kontakt

Andreas Brenner, Studienkoordinator  
 andreas.brenner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

[www.hslu.ch/komposition](http://www.hslu.ch/komposition)

# Musiktheorie



**Master of Arts Musikpädagogik, Major Musiktheorie**  
**Master of Arts in Music, Major Performance Musiktheorie**

## **Musiktheorie**

Die aufeinander abgestimmten Majors Musiktheorie richten sich an Personen, die an Musikhochschulen als Dozentin/Dozent für musiktheoretische Fächer tätig sein möchten.

Die Musiktheorie-Ausbildung in Luzern zeichnet sich dadurch aus, dass künstlerische, wissenschaftliche und pädagogische Anteile gleichgewichtig verteilt sind; die Ausbildung ist in diesem Sinne exakt auf das zukünftige Berufsbild abgestimmt. Fester Bestandteil sind Masterclasses, in denen die Studierenden mit neuesten Tendenzen der musiktheoretischen Forschung resp. mit Autorinnen und Autoren der aktuellsten Lehrmittel in Kontakt kommen. Die Hochschule Luzern bindet die Musiktheoriestudierenden früh in ihr Unterrichtsangebot ein, um sie Unterrichtserfahrung auf Hochschulstufe sammeln zu lassen.

## **Hauptfachdozierende**

Theoriedozierende der Hochschule Luzern – Musik

## **Voraussetzungen**

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

## **Kontakt**

Andreas Brenner, Studienkoordinator  
 andreas.brenner@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/musiktheorie](http://www.hslu.ch/musiktheorie)**

# Musik- pädagogik

## Master of Arts in Musikpädagogik

### Master of Arts in Musikpädagogik

Der Master of Arts in Musikpädagogik bereitet Studierende auf die Lehrtätigkeit im Bereich instrumentale/vokale Musikpädagogik, Schulmusik II und Musiktheorie vor. Entsprechend stehen in dieser Master-Ausbildung, die entweder im Profil Klassik oder im Profil Jazz absolviert wird, drei Vertiefungen (Majors) zur Auswahl.

- Der Major Instrumental-/Vokalpädagogik befähigt Absolvierende, Schülerinnen und Schüler, an Musik- oder Mittelschulen oder in selbstständiger Tätigkeit zu unterrichten.
- Der Major Schulmusik II führt im Parallelstudium mit dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen zur Berufsqualifikation für den Unterricht auf Stufe Schulmusik II (Mittelschulen, Sekundarschulen etc. Siehe auch Schulmusik).
- Der Major Musiktheorie befähigt zum Unterrichten in musiktheoretischen Fächern an Musikhochschulen (siehe auch Musiktheorie).

Theoretische und praktische Pädagogik werden sinnvoll verbunden mit der Ausprägung hoher künstlerischer Kompetenz – somit sind die Studierenden optimal auf ihren vielfältigen Berufsalltag vorbereitet.

### Dozierende Fachdidaktik

~ Violine Claudia Kienzler ~ Violoncello Prof. Peter Leisegang  
 ~ Harfe Klassik Prof. Xenia Schindler ~ Gitarre Klassik Rupert Gehrman  
 ~ Blechbläser Klassik Rainer Peter ~ Flöte Klassik Magda Schwerzmann  
 ~ Klarinette Klassik Marc Brand ~ Saxofon Klassik Alain Dobler ~ Klavier  
 Klassik Diana Binder ~ Oboe Peter Vögeli ~ Orgel Klassik Prof. Elisabeth  
 Zawadke ~ Gesang Klassik Evi Gallmetzer ~ Akkordeon Petra Föllmi  
 ~ Gesang Jazz Prof. Susanne Abbuehl ~ Gitarre Jazz Urs Röllin ~ E-Bass  
 Jazz Jan Schlegel ~ Posaune Jazz Pirmin Rohrer ~ Trompete Jazz Matthias  
 Spillmann ~ Saxofon Jazz Roland von Flüe ~ Klavier Jazz Elena Szirmai  
 ~ Schlagzeug Jazz Julian Dillier

### Dozierende Pädagogische Psychologie, Musikdidaktik

Prof. Urban Mäder, Walter Hess

### Dozierende Fachdidaktik Schulmusik

Fabian Bautz, Donat Burgener, Prof. Pirmin Lang, Daniel Steffen, Mario Thürig

### Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Prof. Urban Mäder, Kontakt für Major Instrumental-/Vokalpädagogik Klassik  
urban.maeder@hslu.ch

Walter Hess, Kontakt für Major Instrumental-/Vokalpädagogik Jazz  
walter.hess@hslu.ch

Andreas Brenner, Kontakt für Major Musiktheorie  
andreas.brenner@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

[www.hslu.ch/musikpaedagogik](http://www.hslu.ch/musikpaedagogik)

# Schulmusik II

**Bachelor of Arts in Music**  
**Master of Arts in Musikpädagogik, Major Schulmusik II**  
**Lehrdiplom für Maturitätsschulen**  
**Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik**

## Schulmusik II

Im Bachelor of Arts in Music legen die Studierenden bereits Grundlagen für den spezifischen Master-Studiengang.

Die spezifische Ausbildung für eine Lehrtätigkeit an Maturitätsschulen mit dem Unterrichtsfach Musik beginnt dann auf Masterstufe.

Eine konzentrierte Vorbereitung auf das Masterstudium Schulmusik II erhalten Studierende an der Hochschule Luzern – Musik, die den Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik wählen. In ihrem Bachelor-Studium mit diesem Schwerpunkt wählen die Studierenden neben dem (verkürzten) instrumentalen/vokalen Hauptfach Gruppenunterricht und belegen ein Dirigierseminar. Ausserdem stehen ihnen weitere Ausbildungsangebote wie Improvisation oder Stimmbildung offen, zusätzlich kann das Nebenfach Klavier speziell an die späteren Anforderungen im Berufsalltag (Begleitung, Blattspiel) angepasst werden.

Mit einem erfolgreichen Abschluss des Bachelor-Studiums mit dem Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik stehen diesen Studierenden, wie allen anderen Absolvierenden des Studiengangs Bachelor of Arts in Music auch, grundsätzlich alle Masterstudiengänge offen – sie haben sich aber auch bereits solche Kompetenzen angeeignet, die für ein entsprechendes Masterstudium Dirigieren oder Schulmusik besonders gefordert sind.

Nach dem Bachelorabschluss erwerben Studierende der Hochschule Luzern innerhalb der Regelstudiendauer von drei Jahren das schweizweit anerkannte Lehrdiplom für Maturitätsschulen für das Unterrichtsfach Musik sowie den Master of Arts in Musikpädagogik. Das Studium zeichnet sich aus durch Unterricht im künstlerischen Hauptfach und im Dirigieren sowie durch praktische Unterrichtserfahrung vom ersten Semester an. Dazu kommen zahlreiche erziehungswissenschaftliche Fächer, pädagogische Psychologie, Fachdidaktik sowie musiktheoretische und -geschichtliche Module. Somit sind die Absolventinnen und Absolventen optimal auf den Berufseinstieg an Maturitätsschulen vorbereitet.

### Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Musikpädagogik, Major Schulmusik II und Lehrdiplom für Maturitätsschulen:

- Maturität
- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

### Kontakt

Walter Hess, Studienkoordinator  
 walter.hess@hslu.ch

Prof. Peter Baur, Studienkoordinator  
 peter.baur@hslu.ch

**Anmeldefrist ist Ende Februar.**

**Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.**

**[www.hslu.ch/schulmusik](http://www.hslu.ch/schulmusik)**

## Eckdaten Studienjahr

### Herbstsemester 2016

Semesterunterbruch mit Projekten	MO 08.08.2016 – SO 11.09.2016
Eröffnungswoche neue Studierende	MO 05.09.2016 – FR 09.09.2016
Beginn regelmässiger Unterricht Herbstsemester	MO 12.09.2016

Weihnachtsferien SO 18.12.2016 – MO 02.01.2017

Ende regelmässiger Unterricht Herbstsemester	SA 14.01.2017
Semesterunterbruch mit Projekten	SO 15.01.2017 – SO 12.02.2017
Projektwoche Jazz	MO 16.01.2017 – SA 21.01.2017
Musikfestival Szenenwechsel	MO 30.01.2017 – SO 05.02.2017
Akademie für zeitgenössische Musik	MO 06.02.2017 – FR 10.02.2017

### Frühlingssemester 2017

Beginn regelmässiger Unterricht Frühlingssemester MO 13.02.2017

Fasnachtsferien DO 23.02.2017 – MI 01.03.2017

Osterferien SO 09.04.2017 – SO 23.04.2017

Ende regelmässiger Unterricht Frühlingssemester	SA 24.06.2017
Semesterunterbruch mit Projekten	SO 25.06.2017 – SA 15.07.2017
Prüfungswoche Klassik	MO 26.06.2017 – SA 01.07.2017

Sommerferien SO 16.07.2017 – SO 06.08.2017

### Feiertage

St. Leodegar	SO 02.10.2016
Allerheiligen	DI 01.11.2016
Mariä Empfängnis	DO 08.12.2016
Auffahrt	DO 25.05.2017
Pfingstmontag	MO 05.06.2017
Fronleichnam	DO 15.06.2017

### Studienbeginn 2017/18

MO 11.09.2017

# Eine Frage der Haltung

Jazz, Rassismus, Freiheit und gesellschaftliches Engagement von **Christian Broecking**

Leukerbad, 1951. Der damals 27-jährige afroamerikanische Schriftsteller James Baldwin reist von Paris aus in das kleine Walliser Bergdorf, wo die Familie seines Liebhabers Lucien Happersberger ein Chalet besitzt. Im Gepäck hat er Schallplatten von Bessie Smith «I Need A Little Sugar In My Bowl», und von Fats Waller «Your Feet's Too Big».

Während drei längeren Aufenthalten schreibt Baldwin hier seinen ersten Roman «Go Tell It on the Mountain», der in den 1930er-Jahren in Harlem spielt. Baldwin war 1949 von New York in das europäische Exil übergesiedelt, weil er glaubte, die Schärfe des Rassismus in seiner Heimat nicht überleben und seine Sexualität nicht ausleben zu können. Und er wollte verhindern, «bloss ein Schwarzer oder bloss ein schwarzer Schriftsteller zu werden». In seinem Essay «Stranger in the Village» berichtet er 1953 im «Harper's Magazine», wie die Dorfkinder Schneebälle nach ihm warfen und «Neger, Neger!» riefen. Einen Schwarzen in Leukerbad hatte man vorher noch nicht gesehen, vermutete Baldwin. In diesem glühenden Essay setzt Baldwin sich jedoch vor allem mit der Geschichte der Sklaverei und der amerikanischen Identität auseinander: «It is precisely this black-white experience which may prove of indispensable value to us in the world we face today. This world is white no longer, and it will never be white again.»

Etwa zur gleichen Zeit schreibt Theodor W. Adorno aus dem kalifornischen Exil in der deutschen Zeitschrift «Merkur» (1953): «Der Jazz ist schlecht.» Das von vielen Intellektuellen seiner Zeit favorisierte Image vom Widerstandspotenzial und Freiheitsanspruch des Jazz könne vielleicht der Sehnsucht der Fans nach etwas anderem genügen, die Schwarzen jedoch nur beleidigen, da es sie zur ständigen Erinnerung ihres Sklavendaseins zwingt und somit in die Schranken kollektiver Identität verweise.

## Invisible Man

Der Protagonist in Ralph Ellisons Jahrhundertroman «The Invisible Man» haust in einer Kellerwohnung in Harlem. Der Untergrund ist mit 1369 Glühbirnen beleuchtet, der Strom geklaut. Die Helligkeit, die er zum Leben braucht, organisiert er sich auf seine Weise. Dem unsichtbaren Black Man steht eine sichtbare White Man's World gegenüber. Der Schwarze als Projektionsfläche weisser Fantasien, Idiosynkrasien und Vorurteile, nur als Mensch fühlt

er sich nicht wahrgenommen. Als Ellisons Roman im März 1952 erschien, schlug die «New York Times» vor, ihn «Notes From Underground America» zu nennen. Auf die Frage, wie er Schwarzsein definieren würde, antwortete der afroamerikanische Schriftsteller Ralph Ellison: «Als Amerikanersein.»

Der kanadische Künstler Jeff Wall hat die Schlüsselszene aus dem Vorwort zu «The Invisible Man» nachgestellt und fotografiert, sein Foto mit den 1369 Glühbirnen war auf der documenta 11 zu sehen. Die Helligkeit beschert dem Protagonisten des Romans zwar eine temporäre Selbstgewissheit, den harten Kontrast zur gesellschaftlichen Diskriminierung im wirklichen Leben kann sie aber nicht wegbrennen. «The Invisible Man» spielt zur Zeit der Segregation, in der literarischen Vorlage hört der Unsichtbare «What Did I Do, To Be So Black And Blue?» von Louis Armstrong.

### **Fables of Faubus**

Orval Faubus rief 1957 als Gouverneur in Little Rock, Arkansas, die Nationalgarde, um die gesetzlich verankerte Integration weisser und schwarzer Schulen zu verhindern. Louis Armstrong bezeichnete Faubus daraufhin als «ungebildeten Bauernjungen» und sagte, dass eine Regierung, die zulasse, dass seine Leute so schlecht behandelt würden, ruhig zur Hölle fahren könne. Charles Mingus nahm seine Komposition «Original Faubus Fables» 1960 auf. Auch der Trompeter Ted Curson (1935–2012) war bei dieser Aufnahme dabei. Ich habe ihn für meine Langzeitstudie «Der Marsalis-Komplex. Studien zur gesellschaftlichen Relevanz des afroamerikanischen Jazz» (Berlin 2011/2014) gefragt, warum er in seinem Solo den Spiritual «Wade in the Water» zitierte. «It was just something that came to me while I was playing. It fit into the song but it had no special meaning unless you check it out the way you did – it was just a feeling at the time.»

### **Work Song**

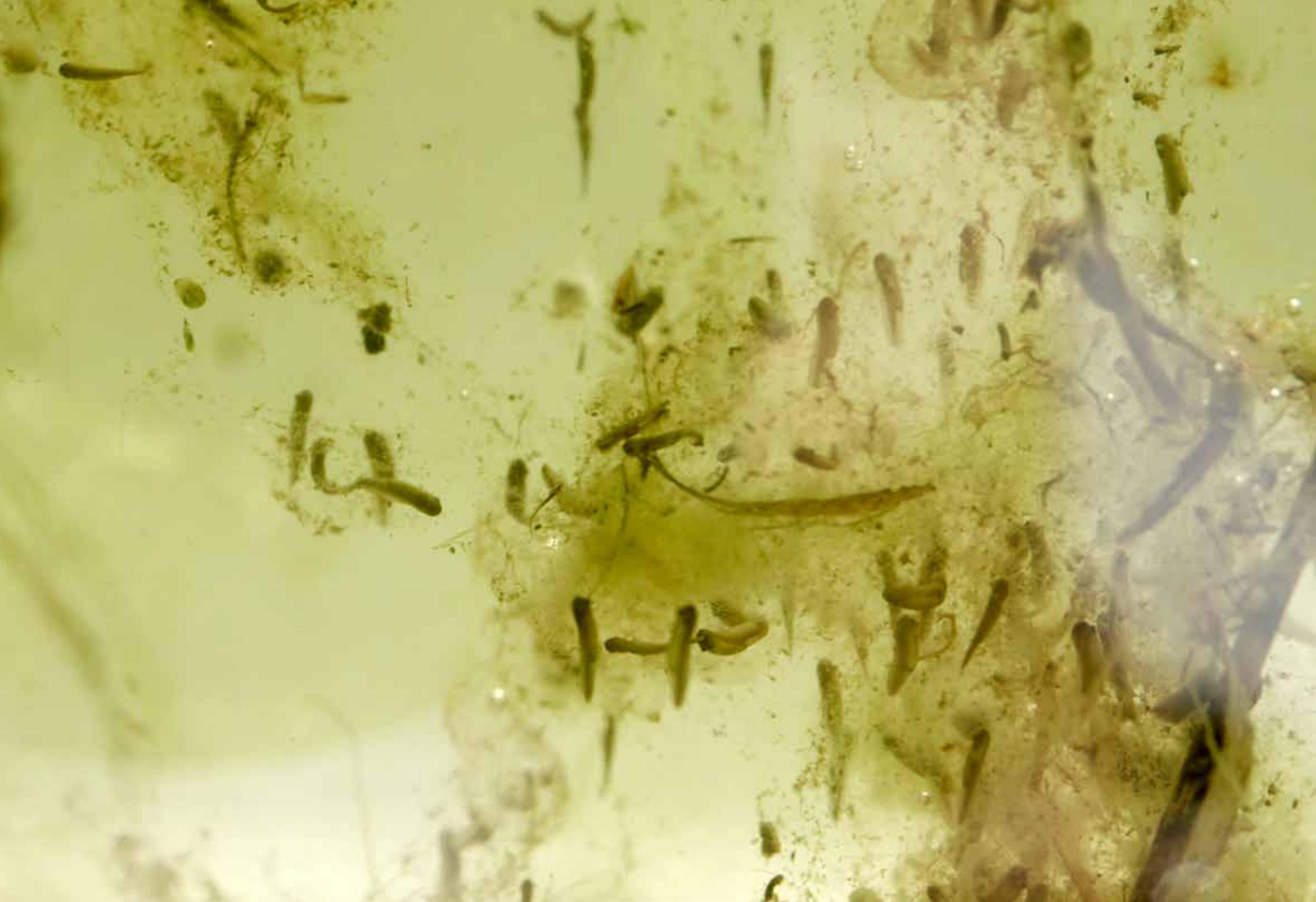
«Soul Power» stand in den 1950er- und frühen 1960er-Jahren für ein neues schwarzes Selbstbewusstsein, den Glauben an die eigene Kraft, an gesellschaftliche Veränderung und Fortschritt. «Soulful» und «funky» bedeutete musikalisch gesehen, vor allem sehr bluesbetont zu spielen und an der Tradition der schwarzen Volksmusik orientiert. Titel wie «Work Song» und «Moanin» symbolisierten schwarze Erfahrung, die Stimmung, den Geruch, den Geschmack, den Sound, das Greifbare afroamerikanischer Alltagsgeschichte, die Hauptzutaten der oralen Tradition. Zu einer der wichtigsten Bands dieser Epoche wurde die des Saxofonisten Cannonball Adderley.

### **Fire Music**

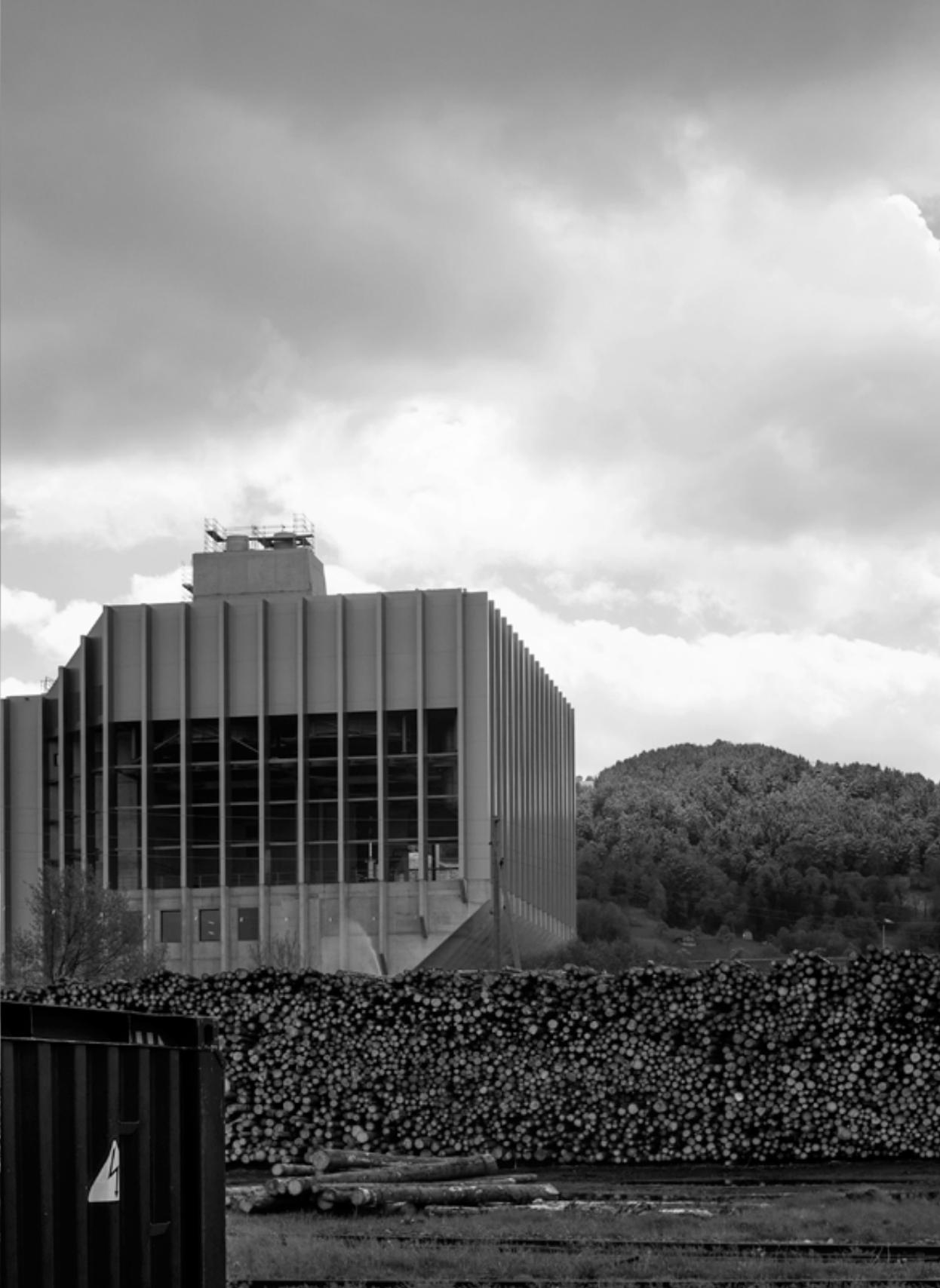
Am 22. November 1963 wurde John F. Kennedy ermordet, am 12. März 1964 fiel Malcolm X einem Attentat zum Opfer. Archie Shepps «Malcolm, Malcolm – Semper Malcolm» nahm unmittelbar darauf Bezug. «Malcolm wusste, was es bedeutete, in Amerika ein Gesichtsloser zu sein, und er hatte dieses Gefühl satt», sagte Shepp in den «Liner Notes» zu seiner Platte «Fire Music». Jazz gab der Bürgerrechtsbewegung Kraft, Jazzmusiker beeinflussten beispielhaft die Identitätsfindung schwarzer Grossstädter, schrieb Martin Luther King in seinem Geleitwort für das Programmheft der ersten Berliner Jazztage 1964.

Mit dem Civil Rights Act von 1964, gefolgt vom Voting Rights Act ein Jahr später, wurde jeder Form von Rassentrennung zwar die legale Grundlage entzogen, doch der Kampf gegen den Rassismus war damit nicht gewonnen. John Coltranes «A Love Supreme» wurde im Protestsommer 1967 von den jungen Schwarzen mit Afrofrisuren, Dashikis und erhobenen Fäusten ebenso gehört wie auf den Love-Ins der Pazifisten und Hippies.

Im April 1968 wurde Martin Luther King ermordet. Reverend Jesse Jackson, der spätere demokratische Präsidentschaftskandidat, lud die Cannonball Adderley Band im Rahmen der







«Operation Breadbasket» 1969 zu einem Wohltätigkeitsgottesdienst mit anschliessendem Konzert ein, das unter dem Titel «Country Preacher. Live at Operation Breadbasket» auf LP erschien. Im März 1969 nahm das Ornette Coleman Quintet die Hymne «Broken Shadows» auf. Auf dem LP-Foto sah man die Bill of Rights des amerikanischen Kongresses aus dem Jahr 1789 in Flammen aufgehen.

### — Eine Frage der Haltung

Wie dringlich und pulsierend, widerständig und wahrhaftig nun die Pianistin Irène Schweizer ihre Musik aus dem afroamerikanischen Vorbild in eine originär europäische Identität transformiert hat, resümiert Schweizer in ihrer am Forschungsbereich der Hochschule Luzern – Musik entstandenen Biografie «Dieses unbändige Gefühl der Freiheit» (Broecking 2016): «Durch die Musik und meine Bekanntschaft mit schwarzen Musikern bin ich auf die Diskriminierung der Schwarzen und auf die Black-Panther-Bewegung gestossen. Das interessierte mich damals mehr als die Schweizer Politik. Das Magazin «Down Beat» war für mich eine authentische Informationsquelle. Und ich las das Buch «Soul on Ice» von Eldridge Cleaver. Als ich 1967 in Donaueschingen das Archie Shepp Quintet hörte, waren die schwarzen Musiker ein unglaubliches Erlebnis für mich, ihre Expressivität und auch ihre Aggressivität, aber im positiven Sinn: Sie kämpften nicht nur für eine neue Musik, den Free Jazz, sondern auch gegen die Rassendiskriminierung in den USA. Das gab ihnen enorme Kraft. Dieses Gefühl der schwarzen Musiker, sich für eine Sache voll und ganz einzusetzen, hat meine weitere Entwicklung als Musikerin geprägt.» George Lewis, afroamerikanischer Improvisationskünstler und Professor für Komposition an der Columbia University, New York, kennt Schweizer seit über 40 Jahren aus verschiedensten gemeinsamen Projekten. Über die in dieser Zusammenarbeit entstandene transkulturelle Innovation äussert er sich im Rahmen des Forschungsprojekts an der Hochschule Luzern – Musik: «Because these people

were so influenced by the African Americans you could even call Irène Schweizer an Afro-Diasporic musician. Maybe that's what I would say about that first generation in particular. They managed to do what the African Americans were doing, which was to use their own heritage and situations to express themselves and find their own way. That's why you can talk about such a thing as European improvised music, it's because of what Irène and people like her did.»

### — Black Lives Matter

Mittlerweile gibt es eine neue Generation amerikanischer Jazzmusiker, die ihre Musik auch als politisches Statement betrachten und sich im Rahmen der Bürgerrechtsbewegung «Black Lives Matter» engagieren. Bereits auf seinem Blue-Note-Debüt «When the Heart Emerges Glistening» (2011) kommentierte der Trompeter Ambrose Akinmusire in seiner Komposition «My Name is Oscar» die Tötung des 22-jährigen Afroamerikaners Oscar Grant II durch einen kalifornischen Polizisten mit Sätzen wie «I am you», «Don't shoot» und «We are the same». Auf seiner CD «The Imagined Savior Is Far Easier to Paint» (2014) setzt er die selbstgestellte Aufgabe, «Musik aus der Perspektive eines jungen afroamerikanischen Grossstädters zu schreiben», engagiert fort: In «Roll-call for Those Absent» lässt Akinmusire von Muna Blake die Namen von der Polizei getöteter Menschen aufsagen. Eine ähnliche Aufzählung ist auch in «I'm Dying of Thirst» auf der CD «Covered» (2015) von Robert Glasper zu hören.

Jüngste Interviewaussagen von Jazzmusikern wie Akinmusire («alle in die Existenz eines schwarzen Menschen ist ein politisches Statement») verdanken sich aktuellen Alltagserfahrungen ebenso wie der Lektüre von Bryan Stevensons Buch «Ohne Gnade. Polizeigewalt und Justizwillkür in den USA» (2015) und «Between the World and Me: Notes on the First 150 Years in America» («Zwischen mir und der Welt» 2015) von Ta-Nehisi Coates. Schrieb

James Baldwin 1962 «The Fire Next Time» als Brief an seinen damals 14-jährigen Neffen, so richtet der 40-jährige afroamerikanische Autor diese optimismusferne Bestandsaufnahme der USA und deren historischer Bürde nun an seinen 15-jährigen Sohn. Coates stellt die Frage, was es für junge Schwarze heute heisst, mit polizeilichen Todesschüssen konfrontiert zu sein, und er sieht gefährdete schwarze Körper und Angst. In einem zwanzigminütigen Rundgang über den Campus der schwarzen Howard University beschreibt er aber auch «das Mekka – den Knotenpunkt der schwarzen Diaspora. Die Studenten kamen mit ihren Saxofonen, Trompeten und Trommeln raus und spielten ‚My Favorite Things‘ oder ‚Someday My Prince Will Come‘.»

**Dr. Christian Broecking** ist Soziologe und Musikwissenschaftler. Er schreibt u.a. für die Süddeutsche Zeitung, die Berliner Zeitung, den Tagesspiegel, die Zeit und Jazz thing. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit der gesellschaftlichen Relevanz afroamerikanischer Musik. Broecking ist Senior Research Associate an der Hochschule Luzern, am Winterthurer Institut für aktuelle Musik lehrt er Musikgeschichte; ausserdem amtiert er als Referent für die Konferenz «Jazz in the Global Imagination» an der Columbia University, New York, für die «Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung» und am Heidelberg Center for American Studies. Broecking leitete JazzRadio Berlin von 1995 bis 1998 und Klassik Radio Frankfurt von 2000 bis 2003. Weiter ist er Juror beim «Preis der deutschen Schallplattenkritik» und für NPR (National Public Radio).



## Alles eine Frage der Dosis

Das Neue im Alten, das Alte im Neuen – ein ewiges Thema, welches es immer wieder von neuem zu reflektieren gilt. Ein ewiger Balanceakt zwischen aufnehmen und verändern. Als Kunst gilt ja entweder etwas Neues zu schöpfen oder etwas Althergebrachtes so zu bearbeiten, dass es quasi auch «neu» ist. Dazu stellt sich mir sofort die Frage: Wie viel Tradition brauchen Musikhochschulabsolvierende im Profil Jazz, dass sie einerseits über ein fundiertes technisches und theoretisches Wissen und Können verfügen und andererseits über genügend Freiräume während der Ausbildung, um eine eigene künstlerische Ausdrucksform zu entwickeln. Die Jazztheorie, die Jazzstandards und die Musikgeschichte sind wichtige Grundlagen, auf welchen die Jazzausbildung aufgebaut ist. Gerade im Jazz ist aber der ganz persönliche, eigenwillige und kreative Ausdruck von zentraler Bedeutung. Dies zu erreichen erfordert einerseits eine Auseinandersetzung mit der Tradition und gleichzeitig viele Impulse, welche die Reflexion über die Tradition unterstützt. Aber allem voran braucht dies Freiräume zum Üben, zum Erforschen und Entwickeln. Das Spannungsfeld zwischen Pflichtanforderungen und frei gewählten Anforderungen muss immer wieder diskutiert und beurteilt werden, nur so bleibt eine Ausbildung lebendig. Ich wünsche mir, dass die eigene künstlerische Auseinandersetzung, die Reflexionsfähigkeit und der musikalisch-künstlerische Diskurs während der Ausbildung ein noch viel grösseres Gewicht einnehmen können. Unsere Studierenden entwickeln bereits während des Studiums ein klares Profil, dieses soll insbesondere gefördert und gestärkt werden. Als Dozent gehe ich von der intrinsischen Motivation des Lernens aus und verstehe mich eher als Coach, die Studierenden auf ihrem Weg zu unterstützen und zu fördern. Nur wer sich ein prägnantes Profil erarbeitet hat, schafft langfristig den Weg auf die grossen Bühnen. Dies kann ohne weiteres auch ein ganz traditionelles Profil sein, gespielt auf eine ganz persönliche Weise, also das Neue im Alten. Die meisten erfolgreichen Musizierenden spielen ihr Leben lang eine künstlerische Sprache, die sie als junge Künstler für sich gefunden haben und weiterentwickeln – und sie bleiben erfolgreich damit. Um eine persönliche künstlerische Sprache zu entwickeln braucht es eine Distanz zum Traditionellen. Das Alte und das Neue sind aber miteinander so verwoben, dass es für die Traditionalisten vorteilhaft ist, sich auch mit neuerer Musik zu beschäftigen. Andererseits teile ich die Auffassung dass das Erlernen der Tradition keinen Neutöner gänzlich aus der Bahn wirft – vorausgesetzt sie/er hat die nötige Distanz dazu und den nötigen Freiraum. Falls dies doch geschehen sollte, wäre sie/er auch ohne den Umweg über die Tradition höchstwahrscheinlich auf der Strecke geblieben!?

Christy Doran, Dozent Gitarre Profil Jazz, Dozent Freie Improvisation  
Hochschule Luzern – Musik



## La responsabilità del nuovo sul vecchio

Mi piace questa frase di Coelho: «Non puoi costringere le persone a cambiare, ma puoi aiutarle: il mondo cambia grazie all'esempio, non in base alle tue opinioni.» Sono cresciuta a Conegliano, un paesino del Nord Italia, e ho avviato fin da giovanissima la mia carriera concertistica: l'impegno nello studio è andato sempre parallelo alla curiosità per la prassi esecutiva. Stanca, però, del fatto che in Italia nulla si può cambiare e che un artista giovane e ricco di idee non è mai preso sul serio, ho così deciso di cercare gratificazioni all'estero. Da cinque anni vivo a Lucerna, mi sono perfezionata con uno dei miei miti violinistici di sempre, il Maestro Giuliano Carmignola, e ho avuto l'opportunità di vivere da vicino uno degli ambienti culturali più d'avanguardia di tutto il pianeta (Lucerne Festival). Il confronto tra tradizione e novità è diventata poi la mia nuova filosofia musicale. Appena iscritta alla Hochschule Luzern rimbalzavo da workshop sulla musica barocca a progetti musicali con ospiti dell'avanguardia contemporanea. La cosa più interessante è infatti rendersi conto che quando ci si confronta con un brano di musica contemporanea, ancora mai eseguito o registrato prima, si parte sempre da uno stato «vergine» di interpretazione e ci si investe quindi di necessità del proprio. La responsabilità durante il lavoro di studio è diversa. Il mio approccio estetico con brani di musica antica, barocca, classica o romantica è carico di quello stesso spirito che si ha partendo da un brano mai visto e sentito prima come accade nella musica contemporanea. Mi dimentico che sono composizioni di repertorio registrate già migliaia di volte e sacre di tradizione musicale, e cerco sempre il nuovo, sia parlando di diteggiature, sia di fraseggio, sia di atteggiamento sul palco. Sono quindi orgogliosa di avere la responsabilità delle mie proprie scelte.

Concludo evidenziando i passi da gigante fatti dal Dipartimento di Musica Contemporanea dal 2011 ad oggi. Un esempio riuscito di una realtà fatta di ospiti internazionali che annualmente sostengono la formazione di decine di studenti ed un sempre più folto gruppo di docenti e studenti che collaborano attivamente nel migliorare i concept dei programmi da proporre ai festival della città. Mi auguro che anche altri Dipartimenti si muovano in questa linea e che i progetti interdisciplinari siano parte sistematica dello studio.

**Corinna Canzian, Master of Arts in Music, Major Performance Klassik und Major Solo Performance**  
Hochschule Luzern – Musik

## More than informed – inspired!

Neues zu erschaffen, war das Ziel der Florentiner Camerata, zu der Giulio Caccini gehörte. Er betitelte einen seiner Drucke mit «Le Nuove Musiche» (1602). Die Komponisten der Florentiner Camerata wollten die Musik der Antike wiederbeleben und setzten damit die massgeblichen Impulse für einen revolutionär neuen Stil: Die Seconda Prattica, in der sich die Musik nach dem Wort ausrichtete, löste die Prima Prattica ab, die sich durch die ausgewogene Schönheit des Kontrapunkts auszeichnete.

100 Jahre später griff Johann Sebastian Bach den Stile Antico der Prima Prattica wieder auf: Er führte Werke von Palestrina und Gabrieli auf. In seinen eigenen polyphonen Werken führt er den kontrapunktischen Stil zu einem neuen Höhepunkt.

In meiner Unterrichts- und Konzerttätigkeit durchdringen sich Altes und Neues fortlaufend.

In der Arbeit mit den Studierenden ist es mein Ziel, mit ihnen eine Haltung zu entwickeln gegenüber den Werken vergangener Zeiten. Die Alte-Musik-Bewegung, deren Anfänge mehr als 50 Jahre zurückliegen, mag an ihrem Ende angekommen sein, wie Bruce Haynes in seinem Buch «The End of Early Music» (2007) postuliert. «Historical informed» zu spielen scheint inzwischen selbstverständlich zu sein. Von vielen Werken existieren Aufnahmen, an denen sich Studierende orientieren können. Die meisten der Studierenden haben eine mehr oder weniger klare Vorstellung, wie eine «historische» Interpretation klingen soll. Das eigentliche Ziel liegt meiner Meinung nach tiefer. Die Herausforderung besteht darin, die musikalische Sprache der jeweiligen Zeit, des jeweiligen Stils sprechen oder zumindest verstehen zu lernen. In der Partitur lesen zu können, was der Komponist gemeint haben könnte. Rhetorisch lebendig darstellen zu können, was in den Noten geschrieben steht. Dazu ist Hintergrundwissen und viel praktische Erfahrung nötig. Hilfreich ist es auch, sich der Sprache einer Epoche in der Improvisation zu nähern. Als Vorbild dienen Werke, die aus der Improvisation heraus entstanden sind. Inspiriert von ihnen, finden die Studierenden ihre eigene, aus dem Moment entstehende Musik.

So wünsche ich mir, einer Anregung von Bruce Haynes folgend, dass die Praxis der «historical informed performance» sich immer wieder neu zu einer «historical inspired performance» wandeln möge.

**Bettina Seeliger, Dozentin Cembalo und Historische Aufführungspraxis, Profil Klassik**  
Hochschule Luzern – Musik



## «Nichts ist so beständig wie der Wandel»

Es ist das Grundprinzip allen Lebens und Wirkens, dass sich aus dem Alten beständig das Neue entwickelt und im Neuen das Alte aufgehoben ist. Auch für unsere Studiengänge bedeutet dies, stets Bilanz zu ziehen, kritisch das Vorhandene zu überprüfen, Vorzüge und Mängel zu registrieren und mit Mut und Verstand Anpassungen an die ständig sich ändernden Gegebenheiten und Erfordernisse vorzunehmen. Inhalte, Strukturen, Ziele, Motive, Verfahren, Zeitabläufe und Voraussetzungen zu prüfen – das ist unsere Aufgabe.

Wie also weiter mit unseren Studiengängen?

Was zeichnet sie aus? Was hat sich bewährt? Was ist gut und soll bleiben, wie es ist? Was ist sogar ausgezeichnet? Was ist einzigartig? Was besitzt keine andere Hochschule der Schweiz, Europas?

Was müssen wir prüfen? Überdenken? Abwägen? Voll und ganz über den Haufen werfen? Was stimmt nicht in sich? Oder nur auf dem Papier? Was ist zu kompliziert? Was ist überflüssig? Zu kostspielig? Zu aufwändig? Und darf es das überhaupt geben?

Was brauchen unsere Studierenden? Was können sie? Was sollten sie können? Was müssen sie können? Wonach suchen sie? Wie arbeiten und lernen sie? Und wie lange brauchen sie dafür? Welche Träume wollen sie verwirklichen? Wie wachsen sie über sich hinaus? Wie frei wollen sie wählen können? Wo möchten sie angeleitet werden? Was unterfordert sie? Was überfordert sie? Was soll sie tatsächlich fordern? Und wozu?

Wo braucht es neue Impulse? Ideen, Fantasien, Visionen? Und was davon lässt sich umsetzen? Was steht uns im Wege? Was hat uns Wege geebnet? Oder gibt es andere Wege?

Wo stehen wir jetzt? Wo wollen wir hin? Wie sind wir hierhergekommen? Wie könnte ein erster nächster Schritt aussehen? Wie gross sollte, könnte, darf er sein? Oder reicht ein kleiner? Woran orientieren wir uns? Und wie hoch ist die Messlatte? Was wünscht sich die Gesellschaft von uns? Was fordert sie? Was benötigt sie? Wo steht sie überhaupt? Worauf möchten wir in ein paar Jahren zurückblicken? Worauf stolz sein? Worüber glücklich?

Altes im Neuen beibehalten? Neues im Alten aufgehen lassen? Oder doch alles anders ...?

**Juliane Ruf, Assistentin Leiter Aus- und Weiterbildung, Exchange Programme Coordinator**  
Hochschule Luzern – Musik

## Mélange-à-trois | Tradition, Moderne, Individualität

Der Jazz kann auf keine besonders lange, dafür aber sehr bewegte Geschichte, in der teilweise radikale Umbrüche und Erneuerungen stattfanden, zurückblicken. Tradition und Moderne wechselten rasch oder gingen fließend ineinander über, eine gemeinsame Sprache aber blieb, die sich vor allem durch Improvisation, den starken rhythmischen Aspekt der Musik und die Interaktion beim Zusammenspiel auszeichnet.

Es gäbe nichts Neues ohne Altes/Vergangenes/Bewährtes und keine Tradition ohne Moderne, da sich diese Begriffe über den direkten Vergleich definieren, fast könnte man sagen, sie würden einander brauchen. Das eine oder andere vehement abzulehnen, wie es doch an diversen Jazzabteilungen rund um den Globus gehandhabt wird, macht also wenig Sinn, viel mehr ist Finger-spitzengefühl gefragt.

Individualität ist eine Eigenschaft, nach der im Jazz besonders gestrebt wird, sei es im Klang oder auch in der Ausdrucksweise und dem musikalischen Vokabular. Gehäuft wird Individualität mit Moderne bzw. der Ablehnung von Bewährtem gleichgesetzt, eine Gleichung, die nicht immer aufgeht. Denn dabei wird oft vergessen, dass, um eine «eigene Stimme» zu entwickeln, es ebenfalls ein Repertoire aus Wörtern, Phrasen, Sätzen etc. braucht. Auch eine eigene Stimme sollte letztendlich, wenn gewollt, verstanden werden und ebenfalls in der Lage sein zu antworten (s. Interaktion). Wird Gesagtes missinterpretiert, weil die Unterscheidung der einzelnen Phoneme nicht richtig gelernt wurde, wird die Antwort dementsprechend verdreht ausfallen, und die Individualität sich in Nonsense verwandeln.

Der Begriff Tradition hingegen wird oft schon vom schalen, verstaubten Bild lieb- und einfallslos gespielter Standards begleitet. Dabei wäre auch hier Individualität allein durch eine Veränderung der Geisteshaltung und wie überall durch intensive Beschäftigung und Reflexion möglich. Im Rahmen einer Hochschulausbildung sollte ein solides Fundament geliefert und Individualität gefördert werden, letztendlich bestimmt aber doch jede und jeder einzelne Studierende durch Eigeninitiative und Herzblut, wie stark das Potential der jeweiligen Ausbildungsstätte genutzt wird.

**Nina Reiter, Master of Arts in Music, Major Musikpädagogik**  
Hochschule Luzern – Musik

## State of the art

Kein Bereich der Hochschule erlebt die Verknüpfung zwischen Innovation und Tradition stärker als die Forschung. Musikforschung an den Fachhochschulen hat sich in den letzten eineinhalb Jahrzehnten entwickelt und profiliert. Wesentlich für diesen Forschungszweig ist die Anwendung etablierter wissenschaftlicher Methoden bei der Untersuchung aktueller, praxisrelevanter Themen: Wie bewerten wir Musik? Welche Klangeigenschaften lassen die Musik «grooven»? Welche Lernstrategien fördern technische und musikalische Kompetenzen? usw.

Zwei Aspekte prägen die Musikforschung an der Hochschule Luzern und grenzen sie von der universitären Musikwissenschaft ab: die Interdisziplinarität und der Austausch mit der musikalischen Praxis.

Die Interdisziplinarität zeigt sich an einem kreativen Ansatz und einer flexiblen Herangehensweise. So wurde zum Beispiel die praxisnahe Frage, wie Musikaufnahmen rezensiert werden, mittels Methoden der systematischen Musikwissenschaft, der empirischen Sozialforschung und der Psychologie beantwortet. Zu diesem Zweck wurden in den letzten 100 Jahren publizierte Musikkritiken mittels neu entwickelter Algorithmen und Textanalyseprotokollen untersucht.

Der Austausch mit Musikerinnen und Musikern erhöht die Praxisrelevanz der Forschungsfragen und gewährleistet die Verbindung von wissenschaftlicher Methodik mit musikalischem Fachwissen. Voraussetzung ist die Verortung der Forschung in der Musikhochschule und die nachhaltige Förderung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses aus der Musikpraxis heraus. Diese Interaktion ermöglicht etwa, ästhetisch ansprechende Musikbeispiele für Hörexperimente zu kreieren und Methoden anzuwenden, die eine spezialisierte Musikexpertise erfordern.

Durch Austausch und Interdisziplinarität bildet die Musikforschung an der Hochschule eine Brücke zwischen Neuem und Altem. Wissenschaftliche Traditionen werden hinterfragt und interpretiert, um einen praxisnahen und lebendigen Umgang mit Musikfragen zu schaffen. Den Fokus bildet der heutige Musikalltag: wie Musik klingt, wie sie uns bewegt, wie sie produziert und vermittelt wird. Diese Kombination von Altem und Neuen initiiert einen iterativen Prozess, bei dem praktisches und wissenschaftliches Wissen stets neu reflektiert werden und durch den sich die Musikforschung an der Hochschule als innovativ, traditionsverankert und praxisnah definiert.

**Dr. Elena Alessandri, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Forschung & Entwicklung Hochschule Luzern – Musik**





# «Die Zeit ist heilig in der Musik»

«Das Neue im Neuen – das Neue im Alten»

Die drei Pianisten Jean-Paul Brodbeck (JPB), Florian Hoelscher (FH) und Konstantin Lifschitz (KL) diskutieren zum Thema.

Gesprächsleitung und Redaktion: Michael Kaufmann

~ In der Musik geht es immer um Zeit. Um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Um Interpretation von festgeschriebener Musik – aber auch von zeitgenössischer Musik. Wie gehen wir mit Zeit um? Was ist zeitgerechte Interpretation? Darüber diskutieren die drei Pianisten Jean-Paul Brodbeck, Florian Hoelscher und Konstantin Lifschitz. Alle drei sind Dozierende an der Hochschule Luzern – Musik. Und alle drei sind in allen Musikepochen zuhause.

~ Jean-Paul Brodbeck, als Jazzer spielen und komponieren Sie zeitgenössische Musik. Was bedeutet Ihnen Vergangenheit?

JPB Die Geschichte des Jazz ist nur kurze 100 Jahre alt. Wir haben aus dieser kurzen Zeitspanne so viel Material beisammen, dass man Alt und Neu höchstens erkennen kann, wenn man ihm den jeweiligen Stempel aufdrückt. Wichtig ist, dass wir heutigen Interpretinnen und Interpreten in älteren Jazzwerken das Neue entdecken. Dank den vielen Aufnahmen aus der Jazz-Vergangenheit wissen wir heute sehr genau, wie die Musikerinnen und Musiker früher gespielt haben und können versuchen, das nachzuspielen.

~ Diese Musik muss doch lebendig sein und nicht alte Interpretationsstile getreu wiedergeben! Es gibt nichts Langweiligeres als den Anspruch, genauso spielen zu wollen wie zum Beispiel Miles Davis aus der «Cool-Ära».

JPB Der Wert des Rückgriffs ist nicht, dass man alles genau gleich nachspielt. Vielmehr soll man sich dieses Materials sehr bewusst bedienen. Anders gesagt: Man muss den Kern der Aussage verstehen und deren emotionalem Gehalt nachgehen. Daraus soll später aus dem Moment heraus etwas völlig Neues entstehen. Das finde ich besser als die heu-

tige Mode hin zum Konstruierten, zum Partiturspiel. Viele junge Jazzer/innen planen zu viel. Jazz soll genau das nicht...

~ «Aus dem Moment heraus», das ist der Steilpass zur Klassik. Kann dies ein Prinzip sein in einem Bereich, wo man so viel über historische Aufführungspraxis redet und wo die Gegenwart fast keine Rolle spielt, Konstantin Lifschitz?

KL Was ist an etablierter Jazzmusik überhaupt noch spontan, aus dem Moment heraus? Vieles mag improvisiert klingen, ist es aber in Tat und Wahrheit nicht. Und da haben wir auch die Parallele zur Klassik: Natürlich schöpfen wir beim Spielen jedes Werk aus jeder Epoche neu, sozusagen auch aus dem Moment. Letztlich aber spielt man einen Text, der vor 200 Jahren aufgeschrieben worden ist.

JPB Klassik ist Musik des Erinnerns, Jazz ist Musik des Vergessens. Im Jazz lässt man Geschichte hinter sich, in der Klassik ist es umgekehrt.

KL Wir sollten aber unterscheiden zwischen dem, was wir heute real hören und der Musikidee, die dahinter steckt. Wenn wir eine Beethoven-Sonate spielen, können wir nicht vom jetzigen Moment ausgehen. Denn der Text Beethovens ist immer derselbe, die Grundlage ist Allgemeingut – und man muss in puncto Stilistik, Vorgaben und Tempi alles sehr genau kennen. Dass man aber gewisse Dinge her-

vorhebt oder als besondere Merkmale aufzeigt, das ist dann die Interpretation. Das muss dann klingen wie soeben neu komponiert. Insofern müssen die Klassiker tatsächlich sehr viel wissen.

**FH** Zu klären ist bei jedem Stück, welchen Platz der Interpret, die Interpretin überhaupt hat, wie er/sie mit der Tatsache von gegenwärtigem Spielen eines lange zuvor aufgeschriebenen Werks umzugehen hat. Wenn ich mich einem Werk von Johann Sebastian Bach nähere, sollte ich meinen Spielraum kennen: Muss ich die Artikulation ausarbeiten, muss ich Noten dazu erfinden? Wie war damals die Konvention, die musikalische Sprache? Diese Sprache müssen wir neu lernen, bevor wir zu interpretieren beginnen. Dieser Übersetzungsprozess ist zum Beispiel bei der zeitgenössischen Musik meist ein anderer. Hier ist häufig vieles vorgegeben: Der Spielraum ist dann eingeschränkter.

~ **Das ist etwa bei Strawinsky der Fall, der immer betont hat, seine Musik sei nicht zu interpretieren. Man müsse nur spielen, was im Text stehe. Er plädiert damit für Zeitlosigkeit, das Weglassen des Interpretierens.**

**FH** Interpretieren und Interpretinnen Neuer Musik betrachten die Partitur meist als Handlungsanweisung. Das ist natürlich im Falle des Barock anders. Zwischen Werk und Partitur, zwischen Text und Aufführung liegen grosse Strecken. Also muss ich als Interpret von Musik je nach Epoche ganz andere Herangehensweisen finden und bei älterer Musik sehr viel über die jeweilige Sprache der Kompositionen wissen. Wir können mit den Komponistinnen und Komponisten ja nicht mehr telefonieren.

**KL** Genau, weil wir nicht telefonieren können, ist eben doch vieles Spekulation. Wir können nie wissen, was wirklich von der Komponistin oder dem Komponisten und ihrer/seiner Zeit verlangt war und wir müssen als heutige Interpreten stets abwägen zwischen dem, was die bisherige Interpretationskultur von uns verlangt – und was wir an eigenen Emotionen in die Musik hinein setzen. Es gibt immer wieder Interpretationen, die möglicherweise stilistisch falsch sind und trotzdem den Geist eines Werkes genau treffen.

**FH** Das sehe ich anders: Die historische Distanz darf für uns keine Ausrede für naives Handeln sein. Und eine informierte Interpretation in ihrer ganzen Vorläufigkeit darf sich genauso wenig auf ihre Erkenntnisse zurückziehen, sondern muss dem einkomponierten emotionalen Gehalt und dem gestalterischen Freiraum für uns Interpretierende den nötigen Platz geben. Dennoch: Man kann ja mal Bücher lesen.

**KL** Man kann zwar ein paar Bücher lesen und dann kommt wieder ein Neues heraus, welche das Gegenteil von den vorherigen vertritt – und man ist als Interpret so klug als wie zuvor.

**FH** Man weiss heute dank der Quellenforschung sehr viel mehr, als das früher der Fall war. Hat man einmal verstanden, wie die Komponistinnen und Komponisten zu uns sprechen, gelangt man zu völlig neuen und überraschenden Interpretationen. Diese Chance muss man als heutige Musizierende ergreifen – und das macht auch noch Spass!

**KL** Es gibt in der Musikwelt auch andere Impulse als historische Abhandlungen.

**FH** Natürlich. Aber man übt als Musikerin oder Musiker eben auch eine Art archäologische Arbeit aus. Das erlaubt uns

heute, an jedes Werk prinzipiell unterschiedlich heranzugehen, in diesem Sinne kreativ mit der Vergangenheit der Texte und der Gegenwart der Interpretation umzugehen.

~ **Archäologie? Geht es darum, ein Werk so zu spielen, wie es damals gespielt worden ist? Oder geht es darum, das Stück so hörbar zu machen, dass es für heutige Ohren genauso revolutionär wirkt, wie das damals der Fall war? Das Publikum wird heute zum Beispiel die damals schockierenden Akkorde am Anfang des dritten Satzes der «Appassionata» anders hören. Müsste man da nicht eher von «Rückübersetzung in die Gegenwart» sprechen?**

**KL** Genau. Es gibt keine absolut richtige Interpretation. Man kann immer schief liegen. Ich spielte einmal in Wien ein Mozart-Konzert und der Dirigent sagte mir: «In Österreich spielt man Mozart nicht so.» Das hat mit Historie oder mit korrekter Aufführungspraxis gar nichts zu tun. Wie es eigentlich ja auch keine russische oder englische Art der Interpretation gibt.

**FH** Wir übersetzen als Interpretinnen und Interpreten natürlich immer: Der Beginn von Mozarts Dissonanzenquartett klingt für uns heute nicht mehr wie bei der Uraufführung. Aber es gibt Gründe, weshalb wir diesen Schock heute noch immer erleben wollen. Es geht darum, die Aktualität und das Existenzielle der älteren Musik herauszuarbeiten.

~ **Wie stellt man ein vor langer Zeit komponiertes Werk so dar, damit dieses wirkt, als wäre es gestern geschrieben worden?**

**KL** Das ist die wichtigste Frage von Musik und Interpretationskunst überhaupt. Dies, weil Musik zeitlich anders funktioniert als ein Buch oder ein Bild an der Wand. Bücher und Bilder kann man direkt erfahren, einige Seiten lesen, eine Zeitlang betrachten, sich abwenden, nachdenken. Bei der Musik finden Zeit und Raum gleichzeitig statt. Unsere Aufgabe als Interpretinnen und Interpreten ist es, diese Gleichzeitigkeit für das Publikum hörbar zu machen – und die Musik als gegenwärtige Aussage darzustellen.

**FH** Ich ziehe eine Parallele zum Stummfilm. Damals versuchten junge Filmmacher, über bewegte Bilder musikalische Formen sichtbar zu machen. Es ging darum, über eine rein abstrakte Sprache in der zeitlichen Ausdehnung bewegte Bilder zu zeigen. Deshalb nannten sie ihre Filme «Opus 1–4», «Diagonalsinfonie» oder «Rhythmus 21». Dies ist das grosse Thema der Musik: Wie wird Zeit als Gelebte oder als sinnvoll Gestaltete wahrgenommen.

~ **Zeit kann linear verstanden werden, aber auch zyklisch. Eigentlich haben Musikerinnen und Musiker immer wieder versucht, diese Linearität zu durchbrechen. Das war der künstlerische Versuch, Unvergänglichkeit oder Ewigkeit darzustellen. Wo finden wir diesen Ansatz eigentlich im Jazz?**

**JPB** Jazz will letztlich dasselbe. Der frühe Jazz wurde über Schallplatten verbreitet. Man musste einen Song damals in drei Minuten und 33 Sekunden im Kasten haben. Das war limitierend und extrem kurz. In Wirklichkeit versuchten aber die Jazzer auch, die Zeit zu sprengen, längere Stücke zu spielen, Suiten zu schrei-

ben. Die Aufnahme- und Abspieltechnik unterstützte dies ab den 1950er-Jahren. Die Musik wurde gedehnt. Mit der Hinwendung etwa zum Modalen kam man da einen gewaltigen Schritt weiter. Heute spielt man auf dieser Grundlage Jazz der Gegenwart – und das Tor zur Zukunft bleibt so weit offen.

**KL** Wenn man als Beispiel Beethovens 33 Diabelli-Veränderungen nimmt, hatten wir schon damals genau denselben Ansatz. Den damals sehr kühnen Versuch, ein simples Thema gegen alle Richtungen der Harmonik, Rhythmik und Melodik in eine unendliche Zukunft zu projizieren.

**FH** Ein nicht zielgerichtetes Zeitkonzept wurde tatsächlich sehr früh immer wieder versucht, spätestens seit sich die Musik von ihren dramatischen Kontexten lösen wollte. Der Drang wurde immer grösser.

### ~ Und der Durchbruch gelingt mit der Musik des 20. Jahrhunderts.

**FH** Zumindest kann man bei den eher zyklischen Ansätzen im 20. Jahrhundert eine Linie herauslesen. Das beginnt vielleicht mit Erik Satie, der sich ganz bewusst einem erzählerischen Zeit- und Formbegriff entzog. Er ist der Vorläufer dessen, was wir heute als «Minimal Music» bis zu elektronischen Experimenten bezeichnen. Nebst dem zyklischen Zeitbegriff gibt es auch das «Antilineare», den totalen Verzicht auf musikalische Entwicklung. Etwa mit der Musik von Morton Feldman ist der Interpret nur noch das Medium, welches das Erleben von Zeit ermöglicht. Die Zeit steht – oder ist unendlich. Minimalwerke haben keinen humanistischen Anspruch, sie haben aber eine «biologi-

sche» Wirkung. Der Körper reagiert, das Denken wird eher manipuliert als angeregt. Das wurde auch stark kritisiert, so etwa durch den Schweizer Komponisten Klaus Huber, der mit «ein Hauch von Unzeit» eine tönende Streitschrift gegen Minimal Music und den Verlust musikalischer Reflexion schrieb.

**JPB** Es gibt heute noch ein weiteres Phänomen zum Umgang mit Zeit: Ich kann im KKL eine Beethoven-Sinfonie hören und gehe danach in ein Clubkonzert mit «Minimal Music». Wir haben ungeahnte Möglichkeiten, völlig unterschiedliche Hör- und Zeitphänomene von Musik zu erleben. Es gibt nicht mehr «neu» oder «alt».

**FH** Die Verfügbarkeit ist aber nur eine vermeintliche. Wir haben bei jedem Werk eine historische Distanz, die wir aufzuarbeiten und zu überwinden haben. Als Musizierende haben wir die Verantwortung, dies dem Publikum aufzuzeigen. Das ist ein anstrengender Weg, auch für die Zuhörenden. Ich wehre mich deshalb gegen das Klischee, Musik sei zeitlos und allen leicht zugänglich.

### ~ Was zeigen und erwarten wir diesbezüglich von unseren Studierenden?

**KL** Das Wichtigste ist, die Studierenden dazu zu motivieren, immer die Freude am Spielen zu bewahren. Bücher lesen und vordozieren ist gut – aber es darf die Spielfreude nicht zerstören. Das ist meine Herausforderung als Dozent.

**JPB** Genau. Ich ertappte mich beim Unterrichten dabei, dass ich zu viel redete, statt konzentriert spielen zu lassen und den historischen Hintergrund ohne viele Worte mitzuliefern.

**FH** Wir müssen die Studierenden für den emotionalen Wert eines Kunstwerks

begeistern. Und sie gleichzeitig motivieren, sich mit Fragen der Aufführungspraxis zu befassen. Wenn man ein Klavierstück von Bach spielen will, müsste man eigentlich 200 Bach-Kantaten kennen. Zugang und Basis für eine gültige Interpretation müssen sich die Studierenden selbst erwerben. Nicht wir Dozierenden machen die Interpretation, vielmehr fördern wir immer nur einen Standpunkt der Studierenden.

**LF** Alles muss zur selben Zeit synchron geschehen. Emotion und Analyse.

**JPB** Zeit in der Musik ist in jeder Hinsicht heilig. Es geht dabei auch um die Zeit, während der man sich mit einem Werk beschäftigt. Man muss in diesem Prozess als Interpret oder Interpretin entschleunigen und sich zurückziehen – andererseits soll man im Moment der Interpretation die volle Energie ausspielen können.

**FH** Genau so. Nur so kann wirklich Neues entstehen.

### Biografien (Auszüge)

**Florian Hoelscher**, geboren 1970, studierte bei Robert Levin, Michel Béroff und Pierre-Laurent Aimard in Freiburg, Paris und Köln. Entscheidende Impulse erhielt er darüber hinaus durch den Dirigenten Peter Eötvös. Eine ausgedehnte Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker führte ihn in die meisten europäischen Länder sowie in die USA.

Sein Repertoire umfasst Solo- und Kammermusikwerke aus dem 17. bis 21. Jahrhundert. Mit besonderer Leidenschaft widmet er sich der Uraufführung neuer Werke. Seit vielen Jahren verbindet Florian Hoelscher eine intensive Zusammenarbeit mit Komponisten unserer Zeit, besonders mit Marco Stroppa, Alberto Posadas und Jonathan Harvey.

Er ist Gründungsmitglied des Stuttgarter Ensembles ascolta, ist mit diesem für mehr als 150 Uraufführungen mitverantwortlich und tritt mit ascolta regelmässig bei vielen wichtigen Festivals für zeitgenössische Musik auf.

Florian Hoelscher ist Professor für Klavier- und Kammermusik an der Hochschule Luzern – Musik.

**Konstantin Lifschitz** wurde 1976 in Russland geboren. Mit 13 Jahren gab er im Saal des Moskauer Konservatoriums sein erstes grosses Konzert und ein Jahr später ermöglichte ihm ein Stipendium der Russian Culture Foundation, Engagements in Paris, München, Mailand und anderen europäischen Musikzentren wahrzunehmen. 1995 wurde Lifschitz in Deutschland mit dem Echo-Klassik-Preis in der Kategorie «Europäischer Nachwuchskünstler des Jahres» ausgezeichnet und 1996 erhielt er einen Grammy Award. Konstantin Lifschitz spielt heute in allen wichtigen Musikmetropolen der Welt. Seit September 2008 unterrichtet er Klavier an der Hochschule Luzern – Musik.

**Jean-Paul Brodbeck**, geboren 1974, begann autodidaktisch Klavier zu spielen. Von 1991 bis 1995 absolvierte er das Klavierstudium bei Peter Efler am Konservatorium in Basel. Er schloss mit dem Lehdiplom Prädikat «sehr gut» ab. Nebenbei betrieb er Jazzstudien bei Hans Feigenwinter. Er war Mitglied der Basler Rapgruppe P27 und Gründungsmitglied der Jazz-Rock-Formation Chapter 12 mit Andy Scherrer. Mit 22 Jahren nahm er eine Lehrtätigkeit an der Jazzschule Basel an, später in St. Gallen. Jean-Paul Brodbeck spielt als gefragter Begleiter in den verschiedensten Formationen. Er ist Dozent an der Hochschule Luzern – Musik für Klavier und gibt Workshops.

## Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit am Departement Musik richtet sich inhaltlich an den Studiengängen Master of Arts in Music und Master of Arts in Musikpädagogik aus. Sie gliedert sich deshalb in die zwei Schwerpunkte Performance und Musikpädagogik, in denen Forschungsprojekte realisiert und Beratungsmandate übernommen werden. Die Projektergebnisse werden an Fachtagungen und in Publikationen bekannt gemacht und fliessen in die Lehre ein.

### Forschungsschwerpunkt Music Performance Studies

Der Forschungsschwerpunkt Music Performance Studies untersucht die Voraussetzungen, Prozesse, Artefakte und Wirkungen von musikalischen Aufführungen. Zu den Untersuchungsmethoden gehören musikanalytische (inkl. computerunterstützte Analyse von Tonaufnahmen), musikpsychologische, empirische, historisch-philologische, technikgeschichtliche, sozialwissenschaftliche und musikikonographische Ansätze. Ziel ist es, praktisches Musizieren umfassend zu analysieren, zu deuten und in seinem Kontext zu beleuchten. Wichtige aktuelle Forschungsthemen sind die Evaluation von musikalischen Aufführungen (z.B. Musikkritiken) sowie die körperlichen und psychologischen Wirkungen des musikalischen Rhythmus (Groove-Forschung). Dem Forschungsschwerpunkt Music Performance Studies ist das Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern angegliedert. Es ist schweizweit die einzige Institution, welche die hiesige Orgelbaugeschichte dokumentiert und erforscht.

### Forschungsschwerpunkt Musikpädagogik

Der Forschungsschwerpunkt Musikpädagogik untersucht Voraussetzungen und Praktiken musikalischer Vermittlungs- und Aneignungs- sowie Lern- und Lehrprozesse in ihren geschichtlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen und mit Partnern aus der Wirtschaft werden Organisations- und Vermittlungskonzepte und didaktische Arbeitsinstrumente für verschiedene Gesellschaftsgruppen entwickelt, zur Anwendung gebracht und evaluiert. Grundlage bildet die empirische musikpädagogische Forschung, einschliesslich ihrer musikpsychologischen, -ethnologischen, -soziologischen und -historischen Ansätze. Besondere Bedeutung wird der Heterogenität zugeschrieben, wie sie in den Diversity Studies thematisiert wird.

Prof. Dr. Antonio Baldassarre  
Leiter Forschung & Entwicklung  
antonio.baldassarre@hslu.ch

[www.hslu.ch/m-forschung-entwicklung](http://www.hslu.ch/m-forschung-entwicklung)

## Weiterbildung

Die Hochschule Luzern – Musik bietet ein vielfältiges, berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot im Graduierten- und Nichtgraduiertenbereich. Es richtet sich an künstlerisch und pädagogisch tätige Musikerinnen und Musiker, die ihre Kenntnisse und Kompetenzen erweitern oder vertiefen möchten.

### Weiterbildungsprogramme

Ein Weiterbildungsstudium kann als DAS (Diploma of Advanced Studies) oder CAS (Certificate of Advanced Studies) absolviert werden. Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes Musikstudium und eine mehrjährige berufliche Tätigkeit.

Eine Weiterqualifikation ist derzeit in folgenden Bereichen möglich:

- Chorleitung und Dirigieren
- Instrumental-/Vokalpädagogik kompakt
- Interpretation/Performance (Klassik/Jazz)
- Kirchenmusik (Schwerpunkt Orgel oder Chorleitung)
- Komposition/Arrangement (Klassik/Jazz)
- Liedgestaltung/Kammermusik
- Music Technology (Musik – Technik – Computer)
- Musik, Bewegung, Tanz
- Musikforschung
- Musikpädagogik (in Kooperation mit dem Departement Soziale Arbeit)
- Orgelimprovisation

Ab 2017 bietet die Hochschule Luzern – Musik neu folgende Weiterbildungsstudiengänge an:

- Frühkindliches Musizieren mit Kindern von 0 bis 3 Jahren
- Frühinstrumentalunterricht
- Selbstmarketing für Musikerinnen und Musiker

### Weiterbildungskurse und -pakete

Im Auftrag des Kantons Luzern konzipiert die Hochschule Luzern – Musik jährlich ein breitgefächertes Weiterbildungsangebot mit ein- bis mehrtägigen Kursen und Paketen für Musikschullehrende und -leitende. Die Themenauswahl orientiert sich an den Anforderungen und Bedürfnissen der beruflichen Praxis und ermöglicht, Fachkenntnisse zu vertiefen und neue Impulse für die berufliche Tätigkeit zu gewinnen.

### **Kurse, Meisterkurse, Workshops, Akademien**

Verschiedene Kurse, Meisterkurse, Workshops und Akademien aus dem vielfältigen Angebot der Hochschule Luzern – Musik sind für externe Teilnehmende geöffnet. Informationen darüber finden sich laufend aktualisiert auf der Website der Hochschule Luzern – Musik.

#### **Dr. Andrea Kumpe**

Koordinatorin Weiterbildung

Forschungskordinatorin Institut Klassik und Kirchenmusik

andrea.kumpe@hslu.ch

[www.hslu.ch/m-weiterbildung](http://www.hslu.ch/m-weiterbildung)

## **Musikbibliothek**

Die Musikbibliothek der Hochschule Luzern ist Lern- und Begegnungsort für Musikerinnen und Musiker in Ausbildung und Beruf und steht zugleich dem allgemeinen musikinteressierten Publikum offen. Sie führt einen an den Bedürfnissen der Lehre und Forschung orientierten, repräsentativen Bestand von rund 22'500 Büchern, 50'000 Notendrucke, 45'000 Tonaufnahmen, 1'600 Filmen und 95 laufenden Zeitschriften. Dazu reiht sich ein umfangreiches Angebot an E-Medien, das nebst Datenbanken und E-Journals auch über 200'000 CDs im Streaming beinhaltet. Zur Sondersammlung gehören u.a. das Orgeldokumentationszentrum und das Jazz Archiv Willisau. Weitere Dienstleistungen runden das Angebot ab, so z.B. das E-Lab, welches Musiksoftware und -hardware zum Ausleihen bereitstellt.

Die Musikbibliothek verteilt sich auf die vier Standorte Zentralstrasse, Dreilinden, Mariahilf und Obergrund mit den Schwerpunkten:

- Monografien und audiovisuelle Medien (Zentralstrasse)
- Notendrucke Klassik (Dreilinden)
- Jazz (Mariahilf)
- Orgeldokumentationszentrum (Obergrund)

Alle Standorte werden mit einem Kurier bedient. Im Freihandbereich an der Zentralstrasse stehen die Gesamtausgaben, Nachschlagewerke, Zeitschriften und die Grundlagen- und Spezialliteratur zu allen relevanten musiktheoretischen und -praktischen Fachgebieten. Ebenfalls an der Zentralstrasse befindet sich das Didaktische Zentrum, die Medienstelle für Lehrpersonen aller Schulstufen.

Der gesamte Bestand der Musikbibliothek ist im Informationsverbund Deutschschweiz IDS Luzern verzeichnet.

#### **Bernadette Rellstab**

Leiterin Bibliothek

bernadette.rellstab@hslu.ch

[www.hslu.ch/m-bibliothek](http://www.hslu.ch/m-bibliothek)



# «Vergangenes als Zukünftiges in die Gegenwart holen»

Hans Zender im Gespräch mit Johannes Picht

«33 Veränderungen über 33 Veränderungen» ist die musikalische Antwort des Komponisten und Dirigenten Hans Zender auf Beethovens «33 Veränderungen über einen Walzer von Diabelli». Seine «komponierte Interpretation» wurde 2012 durch das Ensemble Modern eingespielt. Zender beschäftigt sich in diesem Werk mit dem Thema «Zeit» und deren Funktion in der Musik. Gleichzeitig spürt er die Bezüge zwischen Musik aus der Klassik und aus der Moderne auf. Das Resultat ist Musik, die «Vergangenes» zu «Zukünftigem» macht, wie er im Interview mit Johannes Picht erläutert.

Wir drucken mit freundlicher Genehmigung des Autors sein gekürztes Gespräch mit dem Philosophen und Psychoanalytiker Johannes Picht ab.

**Hans Zender, was hat Sie veranlasst, dieses Stück zu schreiben?**

Beethoven hat in diesem Spätwerk die Idee, Stil als eine Variable zu betrachten, erstmals in unerhörter Weise realisiert. Damit hat er den wichtigsten Aspekt der Moderne vorweggenommen. Das Subjekt des Komponisten bezieht bewusst stilistische Positionen anderer historischer Zeiten ein. Beethoven geht zurück zum frühesten Barock. Auf der anderen Seite finden sich Stellen, die weit ins 19. und sogar ins 20. Jahrhundert weisen. Wenn ich mich kompositorisch darauf beziehe, kann das nur heißen, das Wort «Veränderungen» in diesem Sinn zu verstehen: «Veränderung» verändert die Konstanten eines Stils. Meine Arbeit versucht die Einbeziehung der Geschichte zu leisten, die zwischen uns und Beethoven liegt. Beethoven errichtet hier noch einmal einen neuen Kontinent, der nicht mehr aus den Koordinaten seines klassischen Stils zu greifen ist.

**Beethoven sprengt hier die Form auf und lässt, wie Adorno das genannt hat, Trümmer stehen.**

Ja, es ist ein dekonstruktivistisches Denken. Aber das ist nur der eine Aspekt. Beethoven setzt die Trümmer ja wieder zu neuen Formen zusammen. Ein einzelner linearer historischer Aspekt reicht allerdings nicht aus, um seine Variationen zu verstehen.

**Die Dekonstruktion der klassischen Form des Variationenzyklus könnte man als Zerstörung im Dienste des Fortschritts interpretieren. Eher wird aus der linearen Zeit, in der aus dem Vorigen fortschreitend das Nächste folgt, so etwas wie eine aufgerissene, räumliche Zeit, in der die Geschichte als Raum zur Verfügung steht.**

Das setzt eine Synopse der historischen Epochen voraus, die dem Denken der klassischen Musik zunächst fremd war. Vielleicht war Beethoven der erste Musiker, der sich bewusst als geschichtliches Wesen erfahren und reflektiert hat.

Dabei wird die Wendung nach den eigenen Wurzeln nicht als nostalgischer oder wissenschaftlich erkennender Rückblick vollzogen, sondern um mit der scheinbar abgelegten Vergangenheit schöpferisch neu zu arbeiten.

**Das geschichtlich Geschehene wird verändert und dadurch in einem empathischen Sinne in die Gegenwart gebracht. Zum Beispiel wird in der Fughetta Variation (Nr. 24) das Vorbild der «Clavierübungen» von Bach nicht nur als Erinnerung repräsentiert, sondern als Wirklichkeit vergegenwärtigt. Etwas Ähnliches geschieht mit Beethoven in Ihrer Komposition.**

Meine 33 Veränderungen sind der Versuch, Beethoven von unserer Zeit her zu sehen. Das utopische Ziel, etwas Vergangenes unmittelbar präsent zu machen, kann nur erreicht werden durch die direkte Mitwirkung der eigenen schöpferischen Kraft und des eigenen Lebensgefühls. Das ist die Idee meiner komponierten Interpretationen. Das Original wird zwar immer wieder als historische

Präsenz beschworen, aber in einem anderen als im klassischen Sinn der Identität mit dem Original. Ich versuche die performativen Eigenheiten dieses Stückes, die es an manchen Stellen wie ein musikalisches Theaterstück erscheinen lassen, zu Impulsen für neue musikalische Formen werden zu lassen. Die Stile werden selber als Variationsmöglichkeiten benutzt.

**Schon mit der ersten Variation geschieht etwas Eigenartiges: Sie tritt wie ein Pascha gegenüber dem biederen Thema auf, aber schon nach wenigen Takten wird sie vieldeutig und harmonisch kompliziert. Das hat Sie gleich zu Anfang veranlasst, Brechungen zu komponieren.**

Diese erste Variation Beethovens hat den Ausschlag gegeben, dass ich mich überhaupt auf dieses Stück eingelassen habe. Mir drängte sich sofort die Idee auf, den Pascha-Charakter mit anderen Lesarten zu konfrontieren: Das muss man parodieren; es muss zum Marsch, dann zur Hetzjagd, dann vielleicht zum Walzer werden. Die Sache sollte noch einen Hauch dieser auftrumpfenden Tonalität enthalten, aber in einer komplexen polyrhythmischen und polytonalen Weise gebrochen dem Hörer entgegentreten. Ich musste also eine Schar verschiedener Tempi suchen, die sich ablösen und überlagern, und dasselbe sollte auch bei den Tonhöhen geschehen. Nun gehört die Tonalität so zum Wesen dieser ersten Variation, dass man sie nicht eliminieren kann. Als Lösung ergab sich eine polytonale Konstruktion, die in bestimmten Abständen Transpositionen benutzt. Auf diese Weise wird die Tonalität gleichzeitig zitiert und gebrochen, sie schlägt um in eine andere Tonalität. Damit hebt sie sich selbst auf, wenigstens im Sinne der affirmativen Aussage. Der Wechsel der Tonarten wird durch eine Zwölftonreihe gesteuert, die ich aus dem neunten bis zwölften Takt des Themas von Diabelli extrahiert habe.







— Sie sind aber freundlich genug, immer wieder Variationen zu präsentieren, die Sie fast unangetastet lassen. Zum Beispiel ist die dritte Variation einfach ein Streichquartett-Satz des Beethoven'schen Textes. Andere Variationen und die Fughetta, dann die letzte langsame Variation vor der Fuge und die Fuge selber bleiben, was Syntax und Harmonik angeht, weitgehend unangetastet. Aber mit den Timbres wird gespielt. Darf man sagen «gespielt» oder ist das konstruiert?

Es ist konstruiert. Aber das Konstruieren dient dem Spiel. In der Fuge ist zum Beispiel die Mixtur einer kleinen Terz nach oben und nach unten hinzugesetzt, sodass es wie eine Glockenspektren-Harmonik klingt. Auf diese Weise ist auch die Brücke geschlagen zu den schon im Vorspiel die Hörerin, den Hörer irritierenden Glockenschlägen. Ist das eine Variation? Es ist eine Veränderung im Klang, die das Beethoven'sche Original erleiden muss. Wir haben seit der Beethoven-Zeit eine Palette von klanglichen Verschiedenheiten entwickelt, aus der man sich bedienen kann, wenn man die Zeitreise von Beethoven bis heute stilistisch nachzeichnen will. Nur habe ich es eben nicht linear machen wollen, sondern bei mir springt es. Immer wieder tauchen die Klänge des Original-Beethovens auf, um dann wieder völlig verlassen zu werden.

— Wir sprachen ja davon, dass Zeit als eine Art Raum entsteht, wenn verschiedene Stile nebeneinander existieren. Dieser Raum – wenn wir ihn benennen wollen – erstreckt sich bei Beethoven von Monteverdi bis Webern, und jetzt bis Zender. Sind das einfach nur einzelne Steine eines Kaleidoskops, oder entsteht so etwas wie ein Narrativ der Stile?

Dadurch, dass einzelne Variationen zu Gruppen zusammen gefasst werden, entsteht eine dramaturgische Gliederung. Ich habe mich dafür entschieden, eine Gliederung in dreimal elf Variationen darüberzulegen, mit einer Coda, die durch die Fuge und die letzte Variation gebildet wird. Diese Gliederung wird markiert durch Glo-

ckenzeichen, die jeweils an diesen Eckpunkten erscheinen, wie auch durch Schlagzeuggeräusche, die fast etwas Geisterhaftes haben. Sie zwingen die Hörerin, den Hörer, hinter dem Fluss der Musik die Stille des Anfangs zu ahnen, der noch aus Nicht-Klang besteht. So wird die Stille als Bestandteil jeder Musik, aber speziell dieses Riesenerkes von Beethoven, evoziert als die Stille, in die letzten Endes jede Musik hineingesetzt wird.

— Sie sagen, eine Narration im Sinne einer linearen Geschichte wird man nicht finden. Aber man findet doch Fragmente von Abläufen, die etwas Szenisches andeuten.

Beethoven hat diesen Aspekt schon angelegt durch sein Zitat aus dem «Don Giovanni». Ich habe das beantwortet, indem ich über das Leporello-Lied aus dem ersten Akt, das Beethoven zitiert, die Musik zum Auftritt des Komturs im letzten Akt gelegt habe. Dazu musste das Verhältnis des Komtur-Tempos zum Leporello-Tempo vier zu fünf betragen, indem über die zehn Leporello-Takte im zweiten Teil der Variation die acht Takte des Komturs, um ein Fünftel langsamer, gelegt werden. Das ging dann mit den Transpositionen der Tonarten, die ich vorhin beschrieben habe, wunderbar auf, rhythmisch und im Tonartwechsel. Dadurch entsteht so etwas wie eine Collage der Collage. Man kann das komisch finden. Man kann es aber auch als eine Art von Krisis betrachten, und darauf folgt dann ja auch eine Art Zusammenbruch der Musik in der nächsten Variation: Sie schreit und tobt. Durch den extremen Zusammenstoß von konstruktivem Denken und Effekt entsteht so eine Art Schock, der mit Schrei und Dissonanzen ausgetragen wird. Dann beginnt die nächste Variation ganz bescheiden.

— Und das ist nicht zufällig die Fughetta. Mit diesen stilistisch und klanglich unterschiedlichen Teilen sind ja immer auch unterschiedliche Formen von Zeitlichkeit realisiert. Damit kommen unterschiedliche und affektive

### **Seinsweisen des Ich zum Ausdruck.**

Damit sind wir inmitten meiner pluralen Ästhetik. Genau das empfinde ich als den Kern der heutigen künstlerischen Arbeit überhaupt. Auch zu zeigen, dass alles, was wir denken, affektive Wurzeln hat, wodurch die Geschichte mit unserem lebendigen Leben verbunden ist. Wenn man schon interpretiert, müsste man sagen, das sind Leben und Tod, die sich begegnen. Das naive Spiel bei den Don-Giovanni-Zitaten, Freude des Lebendigen bei Leporello und die Antwort des Todes durch den Komtur, der ja ein Gespenst ist.

**Und auch der Zusammenbruch danach. Der Schrei hat ja etwas Schrilles, wie ein Hexensabbat. Es geht sozusagen wüst zu. Sie haben gesagt, das Erhabene sei das umgekehrte Komische. Ist das, was am Ende in der letzten Variation passiert, etwas Erhabenes? Das ist ja ein ganz überraschender Moment, wenn plötzlich das Klavier aus dem Off erklingt.**

Ja, aber erst nachdem die Streicher schon das rhythmische Gerüst in nichtklingenden Tonhöhen gespielt haben, in einer extrem entmaterialisierten Form, wo nur noch ein Licht-Schatten des Klangs in Gestalt von Luftbewegungen wahrgenommen wird. Nicht-Klang zu bewegen – eine grössere Reduktion wäre überhaupt nicht mehr zu spielen.

**Es ist die Evokation von etwas Abwesendem. Aber dann kommt wieder Szene ins Spiel, weil Sie das Klavier hinter einer Tür spielen lassen. Da kommt dann Beethoven selbst, daran haben Sie nichts verändert.**

Das Original wird wiedergeboren, wenn man so will. Allerdings wird es eben immer wieder unterbrochen von diesem extrem verfremdeten Klang des Ensembles. Was der Bearbeiter tut, ist nur noch, den Nicht-Klang gegenüber dem Klang zu produzieren.

**Sie haben einen grossen Apparat angewandt und eine Vielzahl von Weisen des Aufbrechens, aber dann tritt der nackte, unveränderte Beethoven hervor. Es ist ein Bruch in der Komposition.**

Vielleicht ist dieser Bruch das beste Mittel, um das utopische Ziel von Interpretation überhaupt darzustellen: Vergangenes als Zukünftiges in die Gegenwart zu holen!

**Hans Zender (1936)** ist Komponist, Dirigent und Buchautor. Und als nachdenkender und analytischer Komponist einer der profiliertesten Musiker unserer Zeit. Wichtigste Kompositionen: Canto I-IX, Hölderlin lesen, Logos Fragmente, Komponierte Interpretation zu Schuberts «Winterreise». Wichtigste Buchpublikationen: Die Sinne denken, Happy New Ears, Wir steigen niemals in denselben Fluss, Waches Hören.

**Johannes Picht** studierte Musik, Philosophie und Medizin und ist als Psychoanalytiker in freier Praxis tätig. Die «Krise des Subjekts» in Beethovens Spätwerk hat er in mehreren Publikationen thematisiert.

**Hören:** Hans Zender, 33 Veränderungen über 33 Veränderungen. Ensemble Modern, Hans Zender, Label: EM, DDD, 2012, Bestellnummer: 3431337

# KONZERT- KALENDER



2016

2017

# JUNGE PHILHARMONIE ZENTRALSCHWEIZ

Die Junge Philharmonie Zentralschweiz wurde 1987 als Orchester der Hochschule Luzern – Musik von Thüring Bräm gegründet; sie wird seit 2006 von Andreas Brenner betreut. CD-Aufnahmen und Gastverpflichtungen ergänzen die inner-schulische Arbeit. Das Ensemble musiziert gemäss seiner pädagogisch-künstlerischen Zielsetzung in unterschiedlich grossen Formationen als Kammerorchester oder in sinfonischen Besetzungen.

[www.hslu.ch/philharmonie](http://www.hslu.ch/philharmonie)

**SO 04.12.2016, 17:00 Uhr,**

**Minnie-Hauk-Saal Schlössli Wartegg**

## BLÄSER-SERENADE

Wolfgang Amadé Mozart, Serenade Es-Dur KV 375 und Serenade c-Moll KV 388  
Martin Frutiger und Beat Blättler, Leitung

**MO 07.12.2016, 19:30 Uhr,**

**Pfarreisaal St. Leodegar**

## KONZERT DER SAXOFONKLASSEN

Christian Lauba, Mutation-Couleurs IV

Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Leitung

**SO 18.12.2016, 16:00 Uhr,**

**Zeugheersaal Hotel Schweizerhof**

## WEIHNACHTSFEIER DER SENIOREN-UNIVERSITÄT

Werke von Johann Sebastian Bach und Alexander Borodin  
Mitwirkung der Jungen Philharmonie Zentralschweiz  
Andreas Brenner, Leitung

**SA 07.01.2017, 20:30 Uhr,**

**Klosterkirche Engelberg**

## DREIKÖNIGSKONZERT

Werke von Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner und Alexander Borodin  
Junge Philharmonie Zentralschweiz  
Andreas Brenner, Leitung

**MI 01.02.2017, 19:30 Uhr,**

**Konzertsaal KKL Luzern**

## SINFONIEKONZERT

### IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS

### SZENENWECHSEL 2017

Wolfgang Amadé Mozart, Konzert G-Dur für Violine und Orchester KV 216  
Gustav Mahler, Sinfonie Nr. 1 D-Dur «Der Titan»

Isabelle van Keulen, Violine  
Junge Philharmonie Zentralschweiz und Luzerner Sinfonieorchester  
Dmitry Liss, Leitung  
Gemeinschaftskonzert mit dem Luzerner Sinfonieorchester

**Do 16.03.2017, 19:30 Uhr, Saal Dreilinden**

## KONZERT HOLZBLÄSER

Wolfgang Amadé Mozart, «Die Entführung aus dem Serail»  
Studierende der Bläserklassen,  
Heinrich Mätzener, Leitung

**FR 19.05.2017, 19:30 Uhr, Luzern**

## KONZERT SAXOFONKLASSEN

José Evangelista, Saxoctet  
Studierende der Saxofonklassen  
Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Leitung

# LUCERNE CHAMBER ORCHESTRA

Das Lucerne Chamber Orchestra ist das Kammerorchester der Hochschule Luzern – Musik. Fortgeschrittene Studierende erarbeiten in der Regel jährlich zwei Konzertprogramme. Kammermusikalische Mitverantwortung, Experimentierfreude und musikalische Grundsatzarbeit bestimmen die Probenphasen des Orchesters. In der Stammbesetzung tritt das Lucerne Chamber Orchestra als Streichorchester auf; situativ wird es durch Bläser ergänzt.  
[www.hslu.ch/lco](http://www.hslu.ch/lco)

**SO 07.05.2017, 17:00 Uhr,**

**Gemeindsaal Meggen**

## PREISTRÄGERKONZERT DER STIFTUNG JUNGE MUSIKTALENTE

Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadé Mozart, Christoph Willibald Gluck und Georg Friedrich Händel  
Simone Meyer, Violine;  
Remy Burnens, Tenor;  
Lucerne Chamber Orchestra  
Igor Karsko, Leitung

**MI 10.05.2017, 19:30 Uhr, MattliSaal Sachseln**

## KONZERTWIEDERHOLUNG

in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission Sachseln

# AKADEMIECHOR LUZERN

Der Akademiechor Luzern wurde 1953 von Johann Baptist Hilber gegründet. Seine Mitglieder sind in erster Linie musikalisch und stimmlich begabte Studierende der Hochschule Luzern sowie qualifizierte Sängerinnen und Sänger mit entsprechender Ausbildung. Das Repertoire des Ensembles reicht von Palestrina bis Penderecki, wobei die Besetzung werkäquat gehandhabt wird und Kammerformationen wie sinfonische Chorstärke umfassen kann. Seit 2010 wird der Akademiechor von Ulrike Grosch und Stefan Albrecht geleitet.  
[www.hslu.ch/akademiechor](http://www.hslu.ch/akademiechor)

**DI 04.04.2017, 19:30 Uhr, MaiHof Luzern**

## CHORKONZERT IM RAHMEN DES LUCERNE FESTIVALS ZU OSTERN 2017

Arthur Honegger, Nicolas de Flüe (Fassung für Sprecher, Chöre, Bläserensemble und Schlagzeug)  
Örs Kisfaludy, Sprecher  
Akademiechor Luzern und Luzerner Kantorei  
Instrumentalensemble der Hochschule Luzern  
Pascal Mayer, Leitung

## BIG BAND

Das Jazz-Ensemble unter Leitung von Ed Partyka praktiziert ein breites Repertoire von traditioneller bis zeitgenössischer Big-Band-Literatur. Neben Konzerten an der Hochschule Luzern finden jährliche Konzerte mit einer Gastdirigentin oder einem Gastdirigenten im KKL Luzern und am Zürcher Jazzfestival unerhört! statt. Eine weitere Aufgabe des Orchesters ist das Einstudieren, Aufnehmen und Aufführen der Werke von Studierenden des Hauptfachs Komposition.

[www.hslu.ch/bigband](http://www.hslu.ch/bigband)

DO 13.10.2016, 20:30 Uhr,

Jazzkantine Luzern

**BIG-BAND-KONZERT**

«ARRANGING ALL STARS»

Ed Partyka, Leitung

DO 10.11.2016, 20:30 Uhr,

Jazzkantine Luzern

«GREETINGS FROM NEW YORK»

~ Musik von Thad Jones,

Bob Brookmeyer, Jim McNeely und anderen grossen Komponisten und Arrangeuren aus und um New York  
Big Band der Hochschule Luzern  
Ed Partyka, Leitung

SO 20.11.2016, 20:30 Uhr,

Jazzkantine Luzern

**OHAD TALMOR & BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN**

Big Band der Hochschule Luzern  
Dan Weiss, Solist  
Ohad Talmor, Leitung

MO 21.11.2016, 20:00 Uhr, Club Exil Zürich

**OHAD TALMOR & BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN**

Im Rahmen von unerhört!

Ein Zürcher Jazzfestival

DI 22.11.2016, 20:30 Uhr, Jazzkantine Luzern

**BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN**

Hans-Peter Pfammatter, Leitung

MI 23.11.2016, 19:30 Uhr,

Jazz im Seefeld/GZ Riesbach Zürich

**BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN**

Im Rahmen von unerhört!

Ein Zürcher Jazzfestival

Hans-Peter Pfammatter, Leitung

SO 05.02.2017, 19:00 Uhr,

Luzerner Saal KKL

**LARS MØLLER & BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN**

In Zusammenarbeit mit dem Jazzclub Luzern

DO 06.04.2017, 20:30 Uhr,

Jazzkantine Luzern

**BIG-BAND-KONZERT**

Ed Partyka, Leitung

DO 22.06.2017, 20:30 Uhr,

Jazzkantine Luzern

**BIG-BAND-KONZERT «NEW WORKS»**

~ Neukompositionen und/oder

Arrangements von Studierenden der Hochschule Luzern  
Ed Partyka, Leitung

## ALPINI VERNÄHMLASSIG

Im Herbst 2009 gegründet, besteht das Volksmusik-Ensemble aus den Studierenden des Studienschwerpunkts Volksmusik. Das Ensemble, welches in wechselnden Besetzungen unterschiedlicher Grösse auftritt, pflegt nicht nur ein breites Repertoire Alpenländischer Volksmusik, sondern setzt sich mit neuen und alten Musikströmungen im Grenzbereich zu Klassik und Jazz auseinander. Die Leitung des Ensembles Alpini Vernähmlässig hat Markus Flückiger inne.

[www.hslu.ch/alpinis](http://www.hslu.ch/alpinis)

MO 30.01.2017, 20:00 Uhr, Jazzkantine

**VOLKSMUSIK-KONZERT IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS SZENENWECHSEL 2017**

DI 20.06.2017, 20:00 Uhr

**SEMESTERKONZERT VOLKSMUSIK**

## STUDIO FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK

Erik Borgir und Sascha Armbruster leiten das Studio für zeitgenössische Musik, welches Konzerte und Veranstaltungen für Studierende aller Profile anbietet. Die Projekte umfassen in der Regel Begleitkurse

zu spieltechnischen und/oder analytisch-ästhetischen Fragen, Probephasen sowie ein Abschlusskonzert. Das Studio arbeitet eng mit der Lucerne Festival Academy und dem Luzerner Sinfonieorchester zusammen.  
[www.hslu.ch/zeitgenoessische-musik](http://www.hslu.ch/zeitgenoessische-musik)

DI 04.10.2016, 19:30 Uhr,

Galleria Edizioni Periferia, Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER – ANDY GUHL**

Studierende der Hochschule Luzern  
Andy Guhl, Sascha Armbruster,  
Einstudierung  
Andy Guhl, Komposition und Leitung

DI 15.11.2016, 19:30 Uhr,

Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER – ANN-LIIS POLL, ANTO PETT**

Studierende der Hochschule Luzern  
Ann-Liis Poll, Anto Pett,  
Sascha Armbruster, Einstudierung  
Ann-Liis Poll, Anto Pett,  
Komposition und Leitung

DO 02.02.2017, 19:30 Uhr, Neubad Luzern

**PROJEKT STUDIO FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS SZENENWECHSEL 2017**

~ Gabrielle Brunner, Auftragskomposition ~ Enno Poppe, 840 Variationen ~ Bernhard Lang, Intermezzi ~ Anton von Webern, Variationen op. 27 und Symphonie op. 21 ~ Isang Yun, Loyang  
Sascha Armbruster, Erik Borgir,  
Einstudierung  
Andreas Brenner, Leitung

MO 06. bis FR 10.02.2017**AKADEMIE FÜR  
ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**MO 06.02.2017, 20:00 Uhr, MaiHof Luzern**ERÖFFNUNGSKONZERT DER AKADEMIE  
FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**

Dozierende der Akademie

FR 10.02.2017, 19:00 Uhr, Neubad Luzern**ABSCHLUSSKONZERT DER AKADEMIE  
FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**

Studierende der Akademie

DI 21.02.2017, 19:30 Uhr,Theater Pavillon Luzern**STEP ACROSS THE BORDER –  
MARC DUCRET**

Studierende der Hochschule Luzern

Marc Ducret, Sascha Armbruster,

Einstudierung

Marc Ducret, Komposition und Leitung

DI 11.04.2017, 19:30 Uhr,Theater Pavillon Luzern**STEP ACROSS THE BORDER –  
ALVIN CURRAN**

Studierende der Hochschule Luzern

Alvin Curran, Sascha Armbruster,

Einstudierung

Alvin Curran, Komposition und Leitung

FR 18. bis SO 30.04.2017, Neubad Luzern**FESTIVAL WEGE DER WAHRNEHMUNG**MI 03.05.2017, 18:30 Uhr,Konzertsaal KKL Luzern**KLINGENDE KONZERTEINFÜHRUNG  
ZUM LSO-SINFONIEKONZERT**

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Mariel Kreis, Moderation

DO 04.05.2017, 18:30 Uhr,Konzertsaal KKL Luzern**KLINGENDE KONZERTEINFÜHRUNG  
ZUM LSO-SINFONIEKONZERT**

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Mariel Kreis, Moderation

SO 28.05.2017, Bourbaki Luzern**STEP ACROSS THE BORDER –  
TROND REINHOLDTSEN**Co-Produktion mit dem Forum Neue  
Musik Luzern in Zusammenarbeit mit  
«migma Performancetage» und der  
Kunsthalle Luzern

Studierende der Hochschule Luzern

Trond Reinholdtsen, Sascha Armbruster,

Einstudierung

Trond Reinholdtsen, Komposition und

Leitung

FR 23. bis SO 25.06.2017, Neubad Luzern**NEW MUSIC DAYS**

## ENSEMBLE HELIX

HELIX nennt sich das Ensemble des Studios für zeitgenössische Musik. Studierende entwickeln und realisieren in Kooperation mit renommierten Veranstaltern einzigartige Programme. Dabei spielt der unmittelbare und persönliche Austausch mit wichtigen Exponentinnen und Exponenten des aktuellen Musikschaflens eine zentrale Rolle, ebenso die Interaktion mit anderen Medien und Ausdrucksformen (Video, Performance). [www.hslu.ch/helix](http://www.hslu.ch/helix)

MI 16.11.2016, 18:30 Uhr,DO 17.11.2016, 18:30 Uhr,Konzertsaal KKL Luzern**KLINGENDE KONZERTEINFÜHRUNG  
ZUM LSO-SINFONIEKONZERT**

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

und Jugendliche des Clubs LSO U25

MI 03.05.2017, 18:30 Uhr,DO 04.05.2017, 18:30 Uhr,Konzertsaal KKL Luzern**KLINGENDE KONZERTEINFÜHRUNG  
ZUM LSO SINFONIEKONZERT**

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Mariel Kreis, Moderation

## STAGELAB

Zu einer vollständigen Gesangsausbildung gehört der szenische Bereich mit seinen vielfältigen Anforderungen an die Ausführenden zwingend dazu. Das StageLab ermöglicht einen Einstieg in das Musiktheater im Bachelor- und Master-Bereich und bereitet die Studierenden auf weiterführende Opernstudios und Bühnenpraxis vor. Im Rahmen des StageLab erhalten die Studierenden das Rüstzeug erfolgreicher Musiktheaterdarstellerinnen und -darsteller: Raumgefühl, Beweglichkeit, situative und assoziative Handlungsfähigkeit, Sprach- und Figurengestaltung. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Luzern-Musik und bestehenden Theaterhäusern ist ein zentrales Element des StageLab und ermöglicht den Studierenden, auf etablierten Bühnen Musiktheatererfahrung zu sammeln.

[www.hslu.ch/stagelab](http://www.hslu.ch/stagelab)

FR 15.09.2017, 19:30 Uhr, Stadttheater Sursee  
**STAGELAB-PRODUKTION MIT DEN  
GESANGSKLASSEN DER HOCHSCHULE  
LUZERN**

## KAMMERMUSIK «AKZENTE»

In der Reihe Kammermusik «Akzente» setzt das Institut für Klassik und Kirchenmusik ganz besondere musikalische Akzente innerhalb des Studienjahres. Die Konzertreihe fördert insbesondere die Arbeit in grösseren Kammermusikformationen, in denen Studierende gemeinsam mit Dozierenden der Hochschule Luzern – Musik Werke erarbeiten und im Rahmen eines öffentlichen Konzerts präsentieren. Aber auch Programme zu speziellen Thematiken können innerhalb dieser Reihe Platz finden, wie dies im Rahmen des Musikfestivals Szenenwechsel geschieht. Das Ziel der «Akzente»-Konzerte ist es, die vielseitigen kammermusikalischen Tätigkeiten des Departements nach aussen zu tragen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

**FR 18.11.2016, 19:30 Uhr,**

**Marianischer Saal Luzern**

**KAMMERMUSIK «AKZENTE»**

∩ Victor Ewald, Quintett Nr. 2

∩ Moritz Landgraf von Hessen,

Pavane ∩ Paul Hindemith, Hornquar-

tett ∩ Olivier Waespi, South Uist

Variations für Euphoniumquartett

Studierende der Bläserklassen Immanuel

Richter, Thomas Rüedi, Markus Wüest,

Olivier Darbellay und Lukas Christinat

**FR 03.02.2017, 19:30 Uhr,**

**Neubad Luzern**

**KAMMERMUSIK «AKZENTE»**

**IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS**

**SZENENWECHSEL 2017**

∩ Werke von Johannes Brahms,

Robert Schumann, Aulis Sallinen und

Ludwig van Beethoven

Studierende und Dozierende

der Hochschule Luzern

## SZENENWECHSEL



**MO 30.01. bis SO 05.02.2017**

**DAS MUSIKFESTIVAL**

**DER HOCHSCHULE LUZERN**

**Variationen**

Das Musikfestival Szenenwechsel 2017 der Hochschule Luzern widmet sich Ende Januar dem Thema «Variationen», welches sich als roter Faden durch sämtliche Veranstaltungen zieht: Vom Gemeinschaftskonzert der Jungen Philharmonie Zentralschweiz und des Luzerner Sinfonieorchesters, welches den jungen Mozart mit Gustav Mahlers sinfonischem Erstling konfrontiert,

bis hin zum Auftritt des Studios für zeitgenössische Musik mit einer Auftragskomposition von Gabrielle Brunner.

**MO 30.01.2017, 20:00 Uhr,**

**Jazzkantine Luzern**

**VOLKSMUSIK-KONZERT**

Alpini Vernähmlässig

**DI 31.01.2017, 18:15 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**ORGELVESPER**

∩ Werke von Jan Pieterse Sweelinck,

César Franck, Dietrich Buxtehude,

Felix Mendelssohn Bartholdy und

Jehan Alain

Studierende der Klasse Suzanne

Z'Graggen

**MI 01.02.2017, 19:30 Uhr,**

**Konzertsaal KKL Luzern**

**SINFONIEKONZERT –**

**GEMEINSCHAFTSKONZERT MIT DEM**

**LUZERNER SINFONIEORCHESTER**

∩ Wolfgang Amadé Mozart, Konzert

G-Dur für Violine und Orchester KV 216

∩ Gustav Mahler, Sinfonie Nr. 1

D-Dur «Der Titan»

Isabelle van Keulen, Violine

Junge Philharmonie Zentralschweiz und

Luzerner Sinfonieorchester

Dmitry Liss, Leitung

**DO 02.02.2017, 19:30 Uhr, Neubad Luzern**

**PROJEKT STUDIO FÜR**

**ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**

∩ Gabrielle Brunner, Auftragskompo-

sition ∩ Enno Poppe, 840 Variationen

∩ Bernhard Lang, Intermezzi

∩ Anton von Webern, Variationen op.

27 und Symphonie op. 21 ∩ Isang

Yun, Loyang

Sascha Armbruster, Erik Borgir,

Einstudierung

Andreas Brenner, Leitung

**FR 03.02.2017, 19:30 Uhr, Neubad Luzern**

**KAMMERMUSIK «AKZENTE»**

∩ Werke von Johannes Brahms,

Robert Schumann, Aulis Sallinen und

Ludwig van Beethoven

Studierende und Dozierende

der Hochschule Luzern

**SO 05.02.2017, 19:00 Uhr, Luzerner Saal KKL**

**LARS MØLLER & BIG BAND DER**

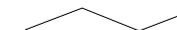
**HOCHSCHULE LUZERN**

In Zusammenarbeit mit dem

Jazzclub Luzern

**VERANSTALTUNGSREIHEN**

## MITTWORTS- MUSIK



Unter dem Namen «MittWortsMusik» besteht mitten in der Woche (jeweils am Mittwoch) und mitten am Tag (von 12:15 bis 12:45 Uhr) die Möglichkeit, in der Jesuitenkirche Luzern zu Worten und Musik innezuhalten. Dieser beliebte Zyklus verbindet gemeinsame Anliegen der Hochschule Luzern und der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.

Innerhalb eines gleich bleibenden liturgischen Rahmens spielen, singen oder improvisieren Studierende und Dozierende der Hochschule Luzern – Musik. Bald nehmen sie ein geistliches Werk auf, bald einen modernen Song. Studierende und Dozierende der Universität formulieren dazu Texte. Der Herbstzyklus findet vom 26. Oktober bis 14. Dezember 2016 in der Sakristei der Jesuitenkirche Luzern statt (die Jesuitenkirche ist bis Weihnachten 2016 aufgrund einer Renovation geschlossen), der Frühjahrszyklus vom 3. Mai bis 14. Juni 2017 dann wieder in der Jesuitenkirche.







## STEP ACROSS THE BORDER

Seit 2006 bringt die Reihe «Step Across The Border» unter der Leitung von Sascha Armbruster internationale renommierte Gäste aus dem Grenzgebiet der Improvisation und der Komposition mit Studierenden der Hochschule zusammen. In der elften Ausgabe sind die Komponisten Andy Guhl, Ann-Liis Pool, Anto Pett, Marc Ducret, Alvin Curran und Trond Reinholdtsen zu Gast.

[www.hslu.ch/step-across-the-border](http://www.hslu.ch/step-across-the-border)

**DI 04.10.2016, 19:30 Uhr,**

**Theater Pavillon Luzern**

### STEP ACROSS THE BORDER – ANDY GUHL

Studierende der Hochschule Luzern  
Andy Guhl, Sascha Armbruster,  
Einstudierung  
Andy Guhl, Komposition und Leitung

**DI 15.11.2016, 19:30 Uhr,**

**Theater Pavillon Luzern**

### STEP ACROSS THE BORDER – ANN-LIIS POLL, ANTO PETT

Studierende der Hochschule Luzern  
Ann-Liis Poll, Anto Pett,  
Sascha Armbruster, Einstudierung  
Ann-Liis Poll, Anto Pett, Komposition und Leitung

**DI 21.02.2017, 19:30 Uhr,**

**Theater Pavillon Luzern**

### STEP ACROSS THE BORDER – MARC DUCRET

Studierende der Hochschule Luzern  
Marc Ducret, Sascha Armbruster,  
Einstudierung  
Marc Ducret, Komposition und Leitung

**DI 11.04.2017, 19:30 Uhr,**

**Theater Pavillon Luzern**

### STEP ACROSS THE BORDER – ALVIN CURRAN

Studierende der Hochschule Luzern  
Alvin Curran, Sascha Armbruster,  
Einstudierung  
Alvin Curran, Komposition und Leitung

**SO 28.05.2017, Bourbaki Luzern**

### STEP ACROSS THE BORDER – TROND REINHOLDTSEN

Co-Produktion mit dem Forum Neue Musik Luzern in Zusammenarbeit mit «migma Performancetage» und der Kunsthalle Luzern  
Studierende der Hochschule Luzern  
Trond Reinholdtsen, Sascha Armbruster,  
Einstudierung  
Trond Reinholdtsen, Komposition und Leitung

## MUSICTALKS

In der Gesprächsserie «MusicTalks» lädt die Hochschule Luzern – Musik ein zu Vorträgen, Gesprächen sowie Diskussionen mit und über Musik. Zu Gast sind Künstlerinnen und Künstler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Autorinnen und Autoren.

Studierende der Hochschule Luzern – Musik können unter bestimmten Voraussetzungen den Besuch der Veranstaltungen in ihr Curriculum einbauen und sich aktive Teilnahmen als Studienleistungen anrechnen lassen. Alle Veranstaltungen finden als Kooperation statt: Partner sind das Musikforum Luzern und die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft. Die Hochschule Luzern – Musik nimmt damit auch die Gelegenheit wahr, Künstlerinnen und Künstler, die z.B. an der Hochschule als Gastdozierende oder Dirigenten wirken, persönlich vorzustellen.  
[www.hslu.ch/musictalks](http://www.hslu.ch/musictalks)

**DI 27.09.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 3, Süesswinkel, Luzern**

### MUSICTALK – MICHAEL MEYER, ZÜRICH

~ Von der Erfindung des Komponisten: Josquin Desprez und seine Rezeption im 16. Jahrhundert

**DI 11.10.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 3, Süesswinkel, Luzern**

### MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

~ «Das zu erklären macht mir Müh'...» – zur Analyse der Meistersinger-Harmonik.

Prof. Stefan Mey, Hannover

**DI 25.10.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 3, Süesswinkel, Luzern**

### MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

~ «Beethoven» von Richard Wagner (1870): Beitrag zur Philosophie der Musik oder Selbstporträt?

(Abschlussveranstaltung der Reihe «Richard Wagner in Luzern» )

Dr. Roger Allen, Universität Oxford  
Tihomir Popovic, Moderation

**DO 10.11.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 4.10, Zentralstrasse 9, Luzern**

### MUSIKTALK – CHRISTINE SCHÖNHERR, SALZBURG

~ Musik – Sprache – tänzerische Bewegung: Künstlerisch-geragogische Angebote für ältere und alte Menschen

**DI 22.11.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 3, Süesswinkel, Luzern**

### MUSICTALK – SÖREN SÖNKSEN, HANNOVER

~ Carl Philipp Emanuel Bachs harmonische Bizarrerien und die klassische Durchführung

**FR 02.12.2016, 18:30 Uhr,**

**Raum 4.10, Zentralstrasse 9, Luzern**

### MUSICTALK – GÖSTA NEUWIRTH, FREIBURG I. BREISGAU

~ Was weiss ich, wenn ich Töne schreibe – was weiss ich, wenn ich analysiere?

## LUNCHTIME-KONZERTE

Im Rahmen der Lunchtime-Konzerte bespielen Studierende der Hochschule Luzern während einer halben Stunde den Musikpavillon an der Obergrundstrasse 9 in Luzern. Die Konzerte finden in der Regel während des Unterrichtsbetriebs jeden Donnerstag um 12:30 Uhr statt. Die Konzertbesucherinnen und -besucher dürfen dabei ihr mitgebrachtes Picknick geniessen.

Der Eintritt ist frei.

[www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) > Agenda

## SOIRÉE LUNDI

Das Wohn- und Alterszentrum Unterlöchli ist wohl das einzige Alterszentrum, das sich rühmen kann, über einen konzerttauglichen, akustisch ausgezeichneten Saal zu verfügen. Studierende der Hochschule Luzern üben mehrere Male pro Semester den Auftritt vor Publikum im sogenannten Powalla-Saal. Aufgrund einer Sanierung des Landgutes Unterlöchli vom Oktober 2015 bis April 2017 werden die Soirée lundis in dieser Zeit in das Betagtenzentrum Herdswand nach Emmenbrücke verlegt. Die Konzerte stehen allen Interessierten offen. Das Konzertprogramm liegt jeweils am Abend auf.

MO 24.10.2016, 18:30 Uhr,

Betagtenzentrum Herdswand Emmen

**SOIRÉE LUNDI**

MO 14.11.2016, 18:30 Uhr,

Betagtenzentrum Herdswand Emmen

**SOIRÉE LUNDI**

MO 09.01.2017, 18:30 Uhr,

Betagtenzentrum Herdswand Emmen

**SOIRÉE LUNDI**

MO 20.03.2017, 18:30 Uhr,

Betagtenzentrum Herdswand Emmen

**SOIRÉE LUNDI**

PARTNER

## LUCERNE FESTIVAL UND LUCERNE FESTIVAL ACADEMY

Die Lucerne Festival Academy ist ein Ausbildungsangebot von Lucerne Festival, das für junge, hochbegabte Instrumentalistinnen, Sänger, Dirigentinnen und Komponisten aus aller Welt Interpretation der Musik unserer Zeit beinhaltet. Die Auswahl erfolgt aufgrund von Bewerbungsaufnahmen oder Vorspielen. Auch Studierende der Hochschule Luzern haben die Möglichkeit, in die Festival Academy aufgenommen zu werden. Unter der künstlerischen Leitung von Pierre Boulez unterrichten Mitglieder des Ensembles Intercontemporain Paris zeitgenössische Musik. In täglichen Proben, Workshops und Unterrichtssequenzen wird den Teilnehmenden dabei das notwendige Rüstzeug zur Interpretation Neuer Musik vermittelt. Die Werke, die erarbeitet werden, kommen in Orchesterkonzerten und Ensembleprogrammen im Rahmen des Lucerne Festivals zur Aufführung. Der Akademiechor und die Junge Philharmonie Zentralschweiz werden jeweils im Rahmen des Osterfestivals eingeladen, ein Programm mit Chorwerken einzustudieren.

DI 06.09.2016, 18:20–19:00 Uhr,

Luzerner Saal KKL

**40MIN – LUCERNE FESTIVAL IM SOMMER 2016**

— Eine Ehe in Tönen. Kammermusik von Clara und Robert Schumann  
Mourad Khediri, Flöte;  
Hélène Mottas, Klavier;  
Lovisa Ehrenkrona, Violine;  
Alexandra Sikorskaya, Klavier

DI 15. bis FR 18.11.2016, 09:30–12:30 Uhr/

14:00–17:00 Uhr, St. Charles Hall Meggen

**MEISTERKURS KLAVIER ROBERT LEVIN**

SA 19.11.2016, 16:00 Uhr, Lukaskirche Luzern

**ABSCHLUSSKONZERT DER TEILNEHMENDEN**

## LUZERNER SINFONIE-ORCHESTER

Das Luzerner Sinfonieorchester (LSO) ist das Residenzorchester im KKL Luzern. Als ältestes sinfonisch besetztes Orchester der Schweiz hat das LSO weit über seine Luzerner Heimat eine internationale Ausstrahlung erlangt. Es bietet mehrere Sinfoniezyklen an und begleitet zudem als Partnerorchester die Musiktheaterproduktionen des Luzerner Theaters. Studierende der Hochschule Luzern – Musik gestalten regelmässig Konzerteinführungen des Luzerner Sinfonieorchesters mit und seit Jahren begleitet das LSO die Solistinnen und Solisten der Hochschule beim Solistenkonzert.

Im 2017 präsentieren die Junge Philharmonie Zentralschweiz und das Luzerner Sinfonieorchester zum zweiten Mal ein gemeinsames Konzertprogramm. Ein kollegiales Experiment mit Synergieeffekten und eine kreative künstlerische Herausforderung für alle.

MI 16.11.2016, 18:30 Uhr,

Konzertsaal KKL Luzern

### KLINGENDE KONZERTINFÜHRUNG ZUM LSO-SINFONIEKONZERT

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern und Jugendliche des Clubs LSO U25

DO 17.11.2016, 18:30 Uhr,

Konzertsaal KKL Luzern

### KLINGENDE KONZERTINFÜHRUNG ZUM LSO-SINFONIEKONZERT

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern und Jugendliche des Clubs LSO U25

MI 01.02.2017, 19:30 Uhr,

Konzertsaal KKL Luzern

### SINFONIEKONZERT IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS SZENENWECHSEL 2017

Wolfgang Amadé Mozart, Konzert  
G-Dur für Violine und Orchester KV 216

Gustav Mahler,

Sinfonie Nr. 1 D-Dur «Der Titan»

Isabelle van Keulen, Violine  
Junge Philharmonie Zentralschweiz  
und Luzerner Sinfonieorchester  
Dmitry Liss, Leitung  
Gemeinschaftskonzert mit  
dem Luzerner Sinfonieorchester

MI 28.06.2017, 19:30 Uhr,

Konzertsaal KKL Luzern

### SOLISTENKONZERT DER HOCHSCHULE LUZERN

Solisten der Hochschule Luzern  
Luzerner Sinfonieorchester  
Karel Deseure, Leitung

## LUZERNER THEATER

Das einzige Mehrspartenhaus der Zentralschweiz wurde 1839 erbaut und ist das älteste noch bespielte Berufstheater der Schweiz. Es verfügt über eigene Ensembles in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz. Mit einer konsequenten Programmierung, einem neugierigen Umgang mit Texten, neuer Musik, neuen choreografischen Sprachen und einem jungen Ensemble hat sich das Luzerner Theater in den vergangenen Jahren national und international erfolgreich als «Entdeckertheater» positioniert. In enger Zusammenarbeit bringen das Luzerner Theater und die Hochschule Luzern regelmässig Musiktheaterproduktionen zur Aufführung, so zum Beispiel «Faust-Satelliten» von Henri Pousseur und die Riemann Oper (2010), Benjamin Britten's «The Beggar's Opera» (2011), «Noahs Flut» (2012), «Ansichten einer Reise» (2013), Ethel Smyth' «The Boatswain's Mate» (2014) und «Alice» Schauspielmusical (2014), Antonio Salieris «Prima la musica» (2015) sowie «Venus and Adonis» (2016).

MI 26.10.2016, 15:00 Uhr,

Box Luzerner Theater

### HÄNSEL UND GRETEL – PREMIÈRE

Kathrin Hottinger, Robert Maszl,  
Ursina Patzen, Stephanie Szanto  
Kammerensemble  
der Hochschule Luzern – Musik  
Rolando Garza Rodriguez,  
Musikalische Leitung  
Lennart Hantke, Inszenierung  
Alper Kazokoglu, Bühne  
Brigitte Heusinger, Dramaturgie  
Weitere Aufführungen: 27./28./29.10./  
05./12./13./19./26.11./21./28./30.12.  
2016 und 03./07.01.2017

## JAZZ CLUB LUZERN

In der grossen Zeit des Jazz wurde im Luzerner Maihofquartier im Jahr 1949 der Jazz Club Luzern gegründet. Schon wenige Jahre später sorgte der initiative Club für Glanzpunkte in der Luzerner Jazzszene mit Konzerten von Louis Armstrong, Chet Baker, Lionel Hampton und Sidney Bechet und vielen andern grossen Musikern der 50er- und 60er-Jahre.

In Zusammenarbeit mit dem Jazz Club Luzern spielt die Big Band der Hochschule Luzern jährlich ein Konzert im KKL Luzern unter der Leitung einer Gastdirigentin oder eines Gastdirigenten.

SO 05.02.2017, 19:00 Uhr, Luzerner Saal KKL

### LARS MØLLER & BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN

In Zusammenarbeit mit dem Jazz Club  
Luzern

## HAUS DER VOLKSMUSIK

Das Haus der Volksmusik ist das schweizerische Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um das Volksmusikschaffen in der Schweiz. Dazu gehören u.a. Programmberatung, Kurswesen, Veranstaltungen, Forschung und Dokumentation oder Auskunftsdienst. Bei seiner Arbeit stützt sich das Haus der Volksmusik auf ein Netzwerk aus aktiven Musikerinnen und Musikern, aus Kulturförderern oder aus Forscherinnen und Forschern. Es setzt zudem grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit schweizerischen und regionalen Volkskultur-Organisationen und lokalen Vereinen.

DI 20.06.2017, 20:00 Uhr

### SEMESTERKONZERT VOLKSMUSIK

# JESUITENKIRCHE LUZERN



Die Jesuitenkirche Luzern fördert ein qualifiziertes und vielseitiges kirchenmusikalisches Angebot, das von gregorianischem Choral über ein umfassendes Orgelrepertoire bis zur sinfonischen Messe reicht. Ein wichtiger Träger dieses kirchenmusikalischen Lebens ist das Collegium Musicum Luzern, das aus Choralschola, Vokalensemble, Chor und Orchester mit historisch gebauten Instrumenten besteht. Das Collegium Musicum Luzern arbeitet eng mit der Luzerner Kantorei und der Hochschule Luzern – Musik zusammen. Studierende und Dozierende erhalten die Möglichkeit, solistisch oder instrumental in Gottesdiensten, Orgelverspern, Orgelmessen und Abendmusiken geistliche Werke aufzuführen. In der Jesuitenkirche Luzern, seit 1981 die Hochschulkirche Luzerns (Hochschule Luzern – Musik und Universität), wurden bereits zahlreiche geistliche Kompositionen uraufgeführt.

DI 25.10.2016, 12:15 Uhr, Matthäuskirche  
**BEGINN DER ORGELVESPER-REIHE**  
(jeden Dienstag bis zum 14.02.2017)

MI 26.10.2016, 12:15 Uhr,  
Sakristei der Jesuitenkirche  
**MITTWORTSMUSIK**

Wort-Musik-Feier der Hochschule Luzern und der Hochschuleseelsorge «horizonte» (jeden Mittwoch bis zum 15. Dezember 2016)

SO 13.11.2016, 17:00 Uhr,

Franziskanerkirche

**CHORALAMT**

Schola Gregoriana Lucernensis  
Bernhard Hangartner, Choralmagister

DI 29.11.2016, 18:15 Uhr, Matthäuskirche

**540. ORGELVESPER**

Tobias Renner, Student  
der Hochschule Luzern

SO 25.12.2016, 17:00 Uhr, Jesuitenkirche Luzern

SO 01.01.2017, 17:00 Uhr, Jesuitenkirche Luzern

**FESTGOTTESDIENSTE**

**AN WEIHNACHTEN UND NEUJAHR**

∩ Theo Flury, Missa in honorem  
**Sancti Mauritii et Sociorum**  
Barbara Locher, Sopran; Caroline Vitale,  
Alt; Hans-Jürg Rickenbacher, Tenor;  
Bass Luzerner Kantorei, Chor und  
Orchester des Collegium Musicum Luzern  
Suzanne Z'Graggen, Orgel  
Pascal Mayer, Leitung

MO 02.01.2017, 17:00-21:30 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**TAG DER OFFENEN TÜR**

Gottesdienst, Kurzreferate,  
Chor- und Orgelmusik

SO 15.01.2017, 17:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**CHORALAMT**

Schola Gregoriana Lucernensis  
Bernhard Hangartner, Choralmagister  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

SO 22.01.2017, 15:00/17:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**GOTTESDIENSTE**

Studierende der Gesangsklasse Hans-Jürg  
Rickenbacher

DI 31.01.2017, 18:15 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**548. ORGELVESPER**

Im Rahmen des Musikfestivals  
Szenenwechsel der Hochschule Luzern  
∩ Werke von Jan Pieterseon Sweelinck,  
César Franck, Dietrich Buxtehude,  
Felix Mendelssohn Bartholdy und  
Jehan Alain  
Studierende der Hochschule Luzern;  
Klasse Suzanne Z'Graggen

DI 14.02.2017, 18:15 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**550. ORGELVESPER**

Suzanne Z'Graggen, leitende  
Kirchenmusikerin und Hauptorganistin  
der Jesuitenkirche Luzern

SO 02.04.2017, 17:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**CHORALAMT ZUM 5. FASTENSONNTAG**

Schola Gregoriana Lucernensis  
Bernhard Hangartner, Choralmagister  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

FR 14.04.2017, 15:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**LITURGIE AM KARFREITAG**

∩ Heinrich Schütz, Johannes Passion  
Solistenensemble der Hochschule Luzern:  
Maja Bader, Sopran; Stefan Wieland,  
Altus; Remy Burnens, Timothy Löw, Tenor;  
Jonathan Prelicz, Tobias Wuhrmehl, Bass  
Pascal Mayer, Leitung

SO 16.04.2017, 17:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**FESTGOTTESDIENST AN OSTERN**

∩ Constantin Reindl,  
Missa solemnis D-Dur  
Kathrin Hottiger, Sopran; Désirée Mori,  
Alt; Livio Schmid, Tenor; Serafin Heusser,  
Bass  
Chor und Orchester des Collegium  
Musicum  
Suzanne Z'Graggen, Orgel  
Pascal Mayer, Leitung

SO 23.04.2017, 15:00 und 17:00 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**GOTTESDIENSTE**

Trompetenensemble  
der Hochschule Luzern  
Markus Würsch, Leitung

SO 30.04.2017, 17:00 Uhr,

Jesuitenkirche

**GOTTESDIENST**

∩ «Missa con le Trombe»  
Messen und Intradon des frühen  
17. Jahrhunderts von Raimonde  
Ballestra für Chöre und Trompeten-  
ensemble  
Studierende der Trompetenklasse  
Markus Würsch auf historisch  
gebauten Instrumenten  
Studierende der Dirigierklassen

MI 03.05.2017, 12:15 Uhr,

Jesuitenkirche Luzern

**MITTWORTSMUSIK**

Wort-Musik-Feier der Hochschule  
Luzern und der Hochschuleseelsorge  
«horizonte»  
(jeden Mittwoch bis zum 14. Juni 2017)

**SO 14.05.2017, 17:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**CHORALAMT**

Schola Gregoriana Lucernensis  
Bernhard Hangartner, Choralmagister  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

**DO 25.05.2017, 17:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**GOTTESDIENST AN CHRISTI  
HIMMELFAHRT**

Hans-Jürg Rickenbacher, Gesang  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

**DO 25.05.2017, 19:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**PODIUM – ORGEL**

Studierende der Klasse  
Suzanne Z'Graggen

**SO 28.05.2017, 10:00/15:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**GOTTESDIENSTE**

Studierende der Oboenklasse Markus  
Frutiger  
Suzanne Z'Graggen, Orgel

**SO 28.05.2017, 17:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**GOTTESDIENST**

~ Carl Rütli,

**Mein Herr und mein Gott**

Studierende und Alumni der Kirchenmusik  
C-Ausbildung und Teilnehmende der  
Luzerner Kirchenmusik-Tage 2017

**SO 11.06.2017, 17:00 Uhr,**

**Jesuitenkirche Luzern**

**GOTTESDIENST AN TRINITATIS**

~ Johann Baptist Hilber, Messe zu  
Ehren des Hl. Niklaus von Flüe  
Solisten, Chor des Collegium Musicum  
Luzern

Bläserensemble der Hochschule Luzern  
Dirigierstudierende der Klassen Franz  
Schaffner und Pascal Mayer, Leitung

**DO 15.06.2017,**

**15:00/17:00 Uhr, Jesuitenkirche Luzern**

**GOTTESDIENST AN FRONLEICHNAM**

Studierende der Klasse  
Suzanne Z'Graggen

**August 2016. Änderungen vorbehalten**

Der vollständige und laufend aktualisierte  
Veranstaltungskalender der Hochschule Luzern –  
Musik mit Hinweisen zu Diplomkonzerten,  
Kammermusikkonzerten, Podien, Masterclasses,  
Lunchtime- und Workshop-Konzerten findet  
sich auf [www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) > Agenda  
oder in der Tagespresse.

# Das doppelte Motto

von Meret Lüthi

Wie ich diesen Text verfasse, verkörpere ich selber die eine Hälfte des diesjährigen Themas der Hochschule Luzern – Musik: «Das Neue im Alten» – hochschwanger befasse ich mich mit dem anregenden Doppelmotto; passender könnte mein Zustand wohl nicht sein. Tatsächlich ist jedoch für mich die Auseinandersetzung mit dem Motto «Das Alte im Neuen – Das Neue im Alten» eine alltägliche, heisst doch die Konzertreihe unseres Orchesters für Alte Musik, Les Passions de l' Ame, seit 2008 «Alte Musik? – Ganz neu!».

Den angesammelten Staub auf historischen Partituren wegzublasen und die verborgenen Schätze zu frischem, unmittelbarem Leben zu erwecken, ist die grosse Motivation unseres Teams. Der Staub versinnbildlicht die zeitliche Distanz zwischen dem Kompositionsjahr eines Werkes und 2016, aber auch die verschiedenen Schichten der Aufführungstraditionen. Wie können wir uns nun maximal einem Werk annähern, den Originalklang aufsuchen, die Originalklangrede begreifen und unmittelbar zum heutigen Publikum sprechen?

Als künstlerische Leiterin und Dramaturgin unserer Konzertprogramme balanciere ich ganz bewusst auf dem schmalen Grat des Doppelmottos und arbeite mit dem ständigen Bedürfnis, verschiedenste Perspektiven auf den Gegenstand unseres Interesses, wie Partituren, Komponisten/-innen oder Instrumentationsfragen, zu erlangen. So kann bereits in meiner Vorbereitungsphase aus der Kombination einflussender historischer und aufführungspraktischer Informationen, meinen persönlichen Klangassoziationen, meinen musikalischen Ideen ein reichhaltiges Vexierbild entstehen. Nicht selten ist es letztlich die pikante Mischung der Perspektiven, welche bei der Arbeit mit historischen Partituren etwas ganz Neues entstehen lässt.

Das Bewusstsein dafür, dass häufig erst mehrere Blickwinkel eine befriedigende Erklärung liefern können, wurde in meinem gymnasialen Chemieunterricht gefördert. Ich erinnere mich

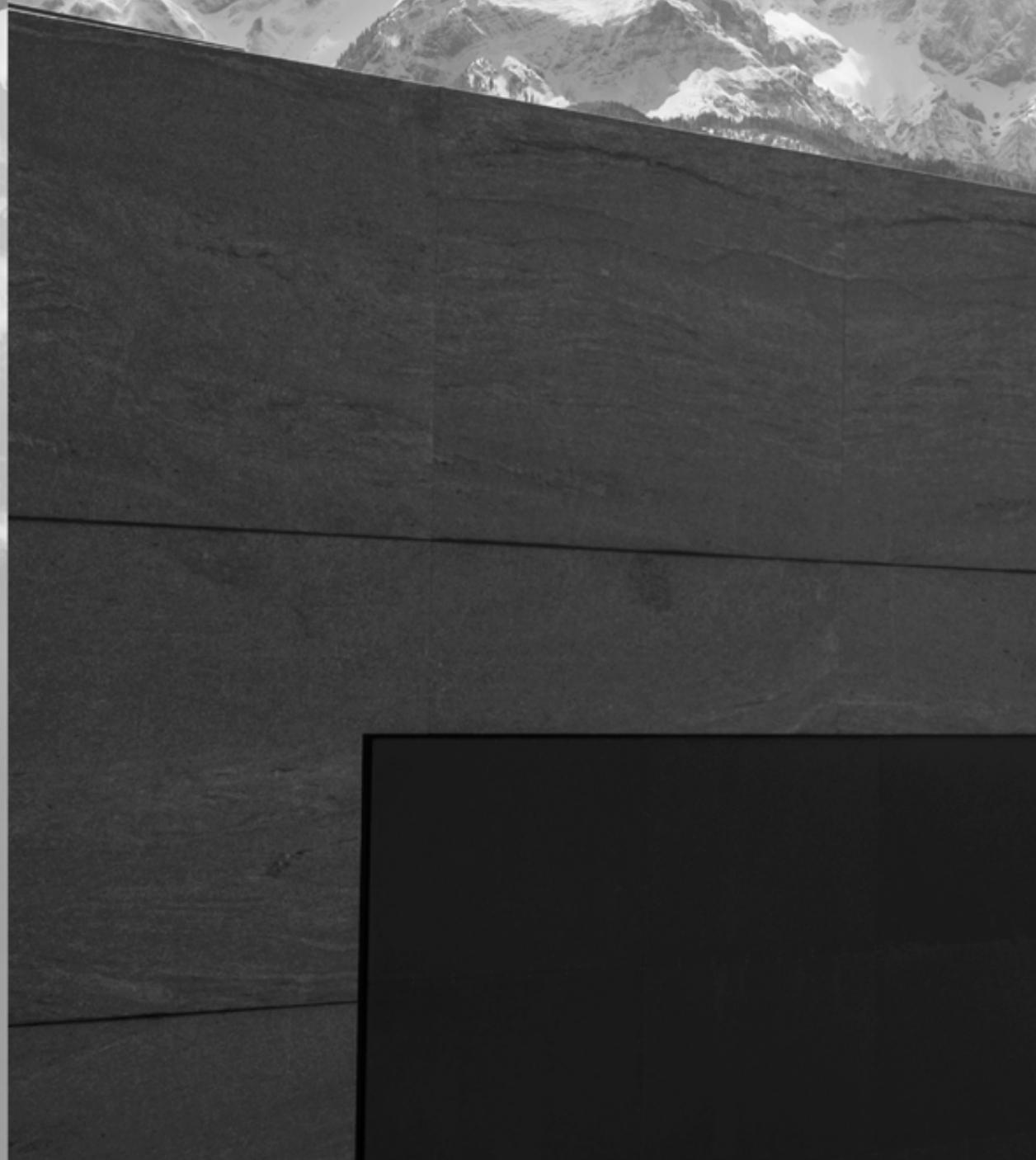
sehr gut an die aufregende, mich richtiggehend aufwühlende Erkenntnis, dass es in der Quantenphysik zwei unabhängige Erklärungsmodelle braucht, um die Wechselwirkung des Lichts mit Materie zu beschreiben. Das Wellenmodell und das Teilchenmodell ergänzen sich und können nur gepaart den Phänomenen auf die Spur kommen. Dieser gymnasiale Denksport wurde direkter Nährboden für meine kreative Entwicklung und in Kombination mit dem gleichzeitig wachsenden Interesse für philosophische Gedankengänge erlangte ich so anregende Perspektiven für mein Tun.

— Mit unserem Orchester präsentieren wir fünf Mal pro Jahr dem Berner und Lausanner Publikum eine dramaturgische Neukreation von thematischen Programmen. Ich stecke ständig in der konzeptionellen Phase. Überall entdecke und vermute ich spannende Hinweise auf Werke oder Themen, welchen ich einen Konzertabend widmen möchte. Die meisten meiner Programme nehmen Bezug auf ein Ereignis oder ein Motto und werden eingebettet in einen vorhandenen Kontext. «Die 7 Todsünden» hiess eine spiralförmige Dramaturgie, welche am heiligen Grab startete und über die Völlerei im Zorn, der vierten Sünde, gipfelte. Sie bezog sich direkt auf eine Ausstellung im Berner Kunstmuseum und im Zentrum Paul Klee. Unsere «Winterspiele» mit der Präsentation verschiedener Nationen, komponiert von Telemann, musizierten wir am Eröffnungstag der Winterolympiade. «Pastacaglia» hiess ein italienisches Passacaglien-Programm mit angegliedertem Kinderworkshop und Pastaessen. «Russian Enlightenment» konzipierte ich zum 200. Jubiläum der russisch-schweizerischen diplomatischen Beziehungen. Im Zentrum stand der musikalische Geschmack von Katharina II. von Russland, genannt Katharina die Grosse, und zeitgenössisches Kompositionsschaffen für barockes Instrumentarium aus der Schweiz. Katharina II. versammelte im 18. Jahrhundert eine illustre Runde von europäischen Denkern und Künstlern an ihrem Hof in St. Petersburg.

— Um Anregungen für meine dramaturgische Vorarbeit zu finden und gleichzeitig die Fülle an Informationen zu generieren, welche ich sowohl zur Erarbeitung meiner persönlichen Interpretationskonzepte als auch für eine bereichernde Probenarbeit im Team brauche, dient mir zweifelsohne mein materielles und immaterielles Sammlerinnennaturell.

— Bei meinen häufigen Museumsbesuchen aller Art schätze ich das Eintauchen in eine Vielzahl von Objekten, die Geschichte(n) und Informationen in sich tragen, widerspiegeln und dazu anregen, hinterfragt zu werden. Seien es Exponate wie Musikinstrumente, so zum Beispiel in der Sammlung Tagliavini in Bologna das faltbare Reisecembalo von 1728 oder modernste medizinaltechnische Textilien, deren Struktur ich als Klänge zu transformieren versuche, oder sei es eine zeitgenössische Kunstinstallation. Ich versuche aktiv in den Dialog zu treten mit den Objekten und das Gesehene innerlich zu kommentieren. Auch die Ausstellungsart interessiert mich: Wie wird den Museumsbesucherinnen und Museumsbesuchern zusätzliches Wissen rund um die Werke vermittelt, bei welcher Art der Vermittlung werde ich als Besucherin nicht denkfaul? Solche Beobachtungen regen mich an, meine eigene Interpretation und Präsentation von Musik zu hinterfragen und stärken die Bereitschaft, stets Neues im Alten und Altes im Neuen zu suchen. Ich will das Überraschende nicht übersehen.

— Steht ein Projekt mit Les Passions de l' Ame vor der Tür, dann ist in den Wochen davor die zielgerichtete Lektüre von Fachliteratur an der Tagesordnung. Lesen und Querlesen ist erlaubt, oder es dient mir gar ein fiktiver historischer Roman unserer Tage dazu, dem Zeitgeist näherzukommen. Genussvoll in den Strudel der Geschichte geraten bin ich zum Beispiel bei der Vorbereitung des Vivaldi-Programms «Fenomini». Die Lektüre von «Orfanelle», einem Buch zu Vivaldis pädagogischer Wirkungsstätte, dem Ospedale della Pietà in Venedig, katapultierte mich in eine fantastische Dimension. Im Anschluss konnte ich diese durch musikwissen-





schaftliche Fachliteratur abstützen und ergänzen. Aber auch das Blattlesen am Klavier rund um meine Dramaturgie, deren Zugang mir durch die Lektüre erschlossen wurde, lässt mich wieder einen frischen Blick auf die programmierten Stücke werfen. Der Hochgenuss solcher Vorbereitungsphasen ist maximal und meistens stosse ich genau dabei auf neue dramaturgische Ideen für eine zukünftige Saison.

— Ganz wichtig für mich als ausübende Musikerin sind Konzertbesuche. Hier kann ich meine Maximen schärfen. Das sind wichtige Momente der lebenslänglichen Vorbereitung und Weiterbildung für eigene musikalische Abenteuer. Ich muss wissen, wie es sich im Konzertsaal als ZuhörerIn anfühlt, wenn die Zeit stillsteht und man in andere Sphären gehoben wird. Ich will fühlen, wie ein Abschweifen beim Zuhören purer Luxus sein kann – eine Klangkulisse als beste Inspiration für Neues. Ich will Klangfarben und Instrumentierungen entdecken und in meinem Ohr konservieren, will überrascht werden und das Alte im Neuen und vice versa finden.

— Einmalige Orte, um Vorräte an unbekanntem Repertoire zu sammeln, sind die Musikalienmärkte bei grossen Festivals für Alte Musik. Das haptische Durchforsten von kiloweise präsentierten Faksimiles und Neueditionen birgt meistens Trouvailles. Beim Festival für Alte Musik in Utrecht 2014 entdeckte ich eine Neuedition der «Scherzi armonici sopra le quattro stagioni». Es handelt sich um eine interessante Vertonung des Topos der «Vier Jahreszeiten» – eine mir bis anhin unbekannte Komposition, wohl nach 1725 entstanden, des in Genua geborenen Geigers und Komponisten Antonio Guido, der ab 1702 in Paris lebte. Die Idee, diesen Zyklus in unserer Konzertreihe zu präsentieren, war sofort geboren. Zwanzig Monate später spielten wir die Neuentdeckung für drei Soloviolen und Basso continuo, in der Manier des «goût réunis», angereichert mit Oboe, Travers- und Blockflöten in den Oberstimmen und Cello, Violone, Fagott, Cembalo

und Barockgitarre im Basso continuo.

— Werfe ich einen Blick zurück auf die Tradition der Jahreszeiten-Vertonung, sehe ich das Neue im Alten. Bereits waren Jahreszeiten-Kompositionen und vor allem Vivaldis Fassung mit den dazugehörenden Sonetten in Europa und so auch in Paris bestens bekannt und beliebt. Da springt nun Guido auf die Erfolgswelle auf und publiziert seine Version. Zwar stellt auch Guido seinem Zyklus vier Gedichte, jedoch in alexandrinischem Versmass, voran und gewandelt seine Vertonung in ein hybrides, französisch-italienisches Kleid.

— Die «Scherzi armonici» umfassen zu jeder Jahreszeit einen Reigen von Suitensätzen, welche als Titel einzelne Verszeilen aus den vorangehenden Gedichten tragen und somit einen konkreten thematischen Hinweis durch den Komponisten enthalten. Die narrative Anlage des Werks bestärkte mich in der Idee, die Textebene bei der Aufführung direkt in die Musik hineinzuwoben. In Zusammenarbeit mit dem Radiomoderator und Sänger Francesco Biamonte, einem versierten, humorvollen Künstler, und Sabine Stoffer, meiner langjährigen Geigenkollegin aus unserem Orchester, erarbeiteten wir über verschiedene experimentierende Meetings hinweg ein schlüssiges Konzept.

— So ist eine halbszenische Produktion entstanden, bei welcher sich die Grenzen zwischen Altem und Neuem auflösen. Dank dem Mut zum frischen, ureigenen Blickwinkel kamen wir zu einer unmittelbaren Aussage. Alle auf der Bühne verkörperten den Zyklus agierend und interpretierend, zum Beispiel als wir eine blökende Schafherde wurden, um nach kurzer durchlebter Metamorphose eine pastorale Weise zu musizieren.

— Schau ich auf meinen Werdegang, so erkenne ich die Wichtigkeit der reinen Sammeljahre. War es in jungen Jahren teilweise fast unaushaltbar, noch nicht absolut zu spüren, worin einmal alle meine kleineren und grösseren Passionen gipfeln sollten, so zeigt sich heute aus der Distanz die Wichtigkeit des blossen

Bereitstellens und Schärfens aller verschiedensten Fähigkeiten.

Heute kann ich intuitiv aus dem Vollen schöpfen, weiss mir bei kreativen oder wissenschaftlichen Engpässen zu helfen und blicke dabei der Tatsache humorvoll ins Auge, dass mit jedem Arbeitsjahr der Wissenshorizont, mit jedem Lebensjahr der Erfahrungsschatz wächst und sich damit die Interpretation eines Werkes über die Jahre in einem ständigen Wandel befindet.

Jedoch das beste Rezept beim Wälzen von Fragen rund um musikalische Vergangenheit und Zukunft ist stets ein flexibler Perspektivenwechsel, ganz im Sinne des doppelten Leitgedankens.

**Meret Lüthi** studierte Violine bei Eva Zurbrügg und Barockvioline bei Anton Steck. Sie war Konzertmeisterin von B'Rock und Gastmusikerin beim Freiburger Barockorchester. Als Spezialistin für Alte Musik arbeitet Meret Lüthi als Orchestercoach und ist regelmässig bei Radio SRF 2 Kultur zu Gast. Mit ihrem Orchester konzertierte sie in Utrecht, Potsdam, Brugge, London, Riga, St. Petersburg und Luzern. Als Dozentin für Barockvioline und Historische Aufführungspraxis arbeitet sie an der Hochschule der Künste Bern.

Seit 2008 sorgt **Les Passions de l'Ame** unter der Leitung von Meret Lüthi für frisches Hinhören. Lebendige Interpretationen auf historischem Instrumentarium sind das Markenzeichen des internationalen Orchesters mit Sitz in Bern. Les Passions de l'Ame konzertiert zusammen mit Solistinnen wie Simone Kermes, Carolyn Sampson und Dorothee Oberlinger. In Bern und Lausanne führt das Orchester eigene Konzertreihen. Radiostationen in ganz Europa übertragen die Konzerte des Orchesters. Die Debüt-CD «SPICY» wurde mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Im Frühjahr 2017 wird Les Passions de l'Ame im Rahmen des Lucerne Festivals zu Ostern Monteverdis «Marienvesper» zusammen mit dem Luzerner Theater aufführen.

## Studienplatz Luzern

### **Swiss-European Mobility Programme (ehem. ERASMUS): Austauschprogramm für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Hochschule Luzern – Musik**

Für angehende Musikerinnen und Musiker sind Erfahrungen an einer anderen Hochschule, insbesondere im Ausland, nicht nur bereichernd, sondern im Hinblick auf künftige berufliche Tätigkeitsfelder und Netzwerke wichtig. Für Dozierende bilden sie einen wichtigen Baustein ihrer Weiterbildung und können für Mitarbeitende interessante Einblicke in die Organisationsformen anderer Schulen bieten. Im Rahmen des Swiss-European Mobility Programme kann die Hochschule Luzern – Musik am «Erasmus+»-Programm teilnehmen und Partnerschaften mit Musikhochschulen Europas lancieren.

 **Informationen und Kontakt** Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Hochschule Luzern – Musik werden bei Interesse an einem Austausch gerne persönlich beraten.

#### **Dozierenden- und Mitarbeitendenaustausch**

**Silvia Boss**

International Relations und Exchange Coordinator

silvia.boss@hslu.ch

Anmeldeschluss: kein spezifischer; Austausche sollten so früh als möglich organisiert werden

#### **Studierendenaustausch**

**Juliane Ruf**

Exchange Coordinator

juliane.ruf@hslu.ch

Anmeldeschluss für Frühlings- und Herbstsemester: 15. März

#### **Hinweis für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende aus dem Ausland**

Kontaktstelle für Austausche im Rahmen des Swiss-European Mobility Programme ist der Coordinator der Heimhochschule.

### **Careers Service der Hochschule Luzern**

Der Careers Service der Hochschule Luzern erleichtert Studierenden den Berufseinstieg und eröffnet Ehemaligen neue Perspektiven. Gleichzeitig werden Unternehmen und Institutionen bei der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften unterstützt.

Angeboten werden unter anderem eine Stellenbörse, die Möglichkeit, den eigenen CV auf der Website zu hinterlegen, diverse Workshops zum Thema Bewerbung sowie Beratungen zum Zeitmanagement. Das Angebot wird laufend erweitert und aktualisiert. Auf der Website gibt es eine Vielzahl von Infos und Downloads zu den Themen Bewerbung, Arbeitsmarkt und Selbständigkeit. Bands und Ensembles können sich dort für Firmenanlässe empfehlen.

### **Hochschulsport Campus Luzern (HSCL)**

Jedes Semester erwartet die Studierenden eine umfangreiche und spannende Palette an Trainings, Kursen und Events, in denen nebst optimalem Unterricht auch ein Austausch unter den Studierenden ermöglicht wird. Der HSCL ist bemüht, für alle Leistungsniveaus und möglichst viele Ansprüche etwas anbieten zu können. Sei es durch stufengerechte Lerninhalte, Trendsportarten oder durch sportartspezifische Trainingsräume.

### **Weitere Campus-Angebote der Hochschule Luzern**

- Psychologische Beratungsstelle, [www.pblu.ch](http://www.pblu.ch)
- horizonte Hochschuleseelsorge, [www.unilu.ch/horizonte](http://www.unilu.ch/horizonte)
- Kita Campus, [www.kita-campus.ch](http://www.kita-campus.ch)

## Förderstiftungen und -vereine

### **Stiftung Musikförderung an der Hochschule Luzern – Musik**

Die Stiftung Musikhochschule Luzern war bis Ende 2012 die Trägerin der Hochschule Luzern – Musik. Seit Januar 2013 wird die gesamte Hochschule Luzern von den sechs Zentralschweizer Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug getragen. Die bisherige Stiftung wird unter der Leitung des langjährigen Präsidenten Pierre Peyer als «Stiftung Musikförderung an der Hochschule Luzern – Musik» weitergeführt. Die Förderstiftung unterstützt die Hochschule Luzern – Musik ideell und materiell in all ihren Belangen.

[www.musikfoerderung.ch](http://www.musikfoerderung.ch)

### **Konservatoriumsverein Dreilinden Luzern**

Der Konservatoriumsverein Dreilinden fördert die Lehre, Ausstrahlung und Verankerung der klassischen Musik an der Hochschule Luzern und an den mit der Hochschule verbundenen Vorbereitungsschulen. Er gewährt Studierenden Stipendien und unterstützt mit Beiträgen Konzerte, Meisterkurse, Wettbewerbe und innovative Musikprojekte. Der Konservatoriumsverein Dreilinden wird von Jörg Sprecher präsiert.

[www.konsiverein-dreilinden.ch](http://www.konsiverein-dreilinden.ch)

### **Akademieverein zur Förderung der Kirchenmusik an der Hochschule Luzern – Musik**

Der Akademieverein setzt sich ein für den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Kirchenmusik an der Hochschule Luzern – Musik in Lehre, Praxis und Forschung. Er unterstützt Konzerte, Weiterbildungen, Forschungsprojekte und Publikationen und gewährt Stipendien für die kirchenmusikalische Aus- und Weiterbildung. Der Akademieverein wird von Andre Stocker präsiert.

### **Verein Jazz Schule Luzern**

Der Verein Jazz Schule Luzern setzt sich ein für den Fortbestand und die Weiterentwicklung in Lehre, Praxis und Forschung im Bereich Jazz an der Hochschule Luzern – Musik. Er gewährt förderungswürdigen Jazz-Studierenden Schulgeldreduktionen und unterstützt öffentliche Auftritte wie Konzerte in der Jazzkantine und weitere musikalische Projekte. Der Verein Jazz Schule Luzern wird von Erich Strasser präsiert.

[www.vereinsjl.ch](http://www.vereinsjl.ch)

### **Albert Koechlin Stiftung**

Die Albert Koechlin Stiftung engagiert sich im Raum Innerschweiz in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt und verleiht Anerkennungs- und Förderpreise.

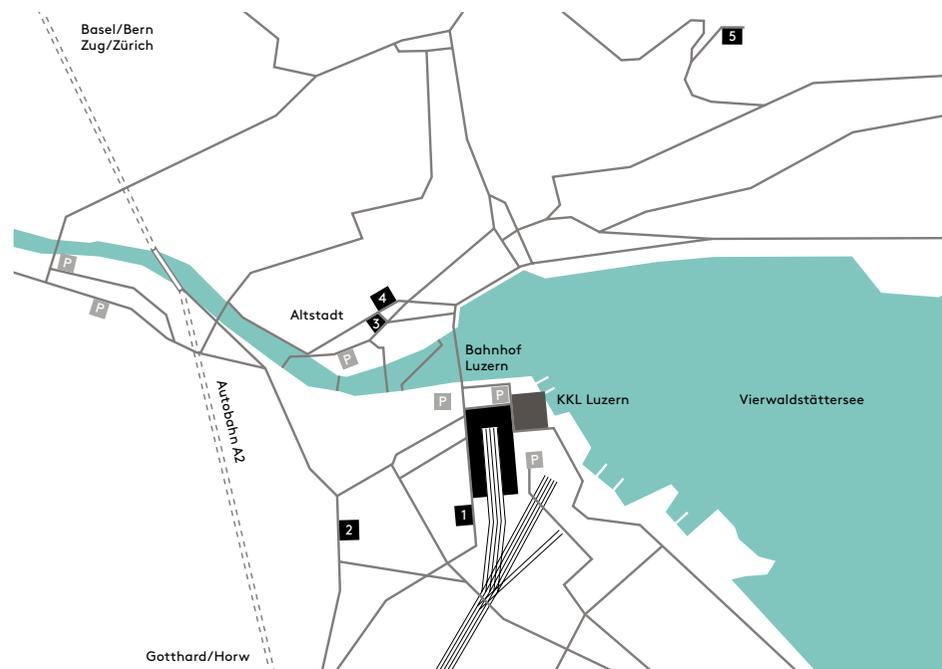
Die Hochschule Luzern – Musik wird von der Stiftung beim Auf- und Ausbau des Schwerpunkts Kammermusik unterstützt. Dabei soll die Hochschule einerseits ihr Ausbildungsprogramm wie auch Renommee in diesem Profil stärken können. Andererseits soll der Musikstandort Luzern im Rahmen von Konzerten, Masterclasses und Workshops vermehrt auch in diesem musikalischen Bereich wahrgenommen werden.

- 1 Zentralstrasse 18 – Direktion, Verwaltung und Theorieräume
- 2 Obergrundstrasse 9/13 – Institut für Musikpädagogik
- 3 Süssswinkel 8 – Theorieräume
- 4 Grabenstrasse 8/Mariahilfasse 2a – Institut für Jazz und Volksmusik und Institut für Neue Musik, Komposition und Theorie
- 5 Dreilindenstrasse 93 – Institut für Klassik und Kirchenmusik

Die Standorte Zentralstrasse, Obergrundstrasse, Graben/Mariahilf und Süssswinkel erreichen Sie vom Bahnhof Luzern in wenigen Gehminuten.

Die Standorte Dreilinden und Obergrund erreichen Sie mit dem Bus:

- Dreilinden: Linie 14 St. Anna (VBL) ab Bahnhof Luzern, Haltestelle Konservatorium
- Obergrundstrasse: Linie 1 Kriens-Obernau (VBL) ab Bahnhof Luzern, Haltestelle Pilatusplatz



## Konzertkalender

### Chronologische Übersicht

August 2016 – Juli 2017

#### August 2016

SA 27. Werkstattkonzert Talentklasse \*

#### September 2016

SA 03.– Harfenfest \*

SO 04.

DI 06. 40min – Lucerne Festival im Sommer 2016 125

Kammermusik von Clara und Robert Schumann

SO 18. Master-Abschlusskonzerte Dirigieren \*

Frauke Michaela Heinze, Carolina Barraza

DI 20. Students' Concert – Jazz \*

(in der Regel jeden Dienstag Jazzkonzert)

MI 21. Teachers' Concert – Jazz \*

(in der Regel jeden Mittwoch Jazzkonzert)

DI 27. MusicTalk – Michael Meyer, Zürich 123

DI 27. Students' Concert – Jazz \*

MI 28. Alumnis' Concert – Jazz \*

#### Oktober 2016

DI 04. Step Across The Border – Andy Guhl 122

DO 06. Lunchtime-Konzert (in der Regel jeden Donnerstag) 124

MO 10. DKSJ All Stars 2016 \*

DI 11. MusicTalk – Richard Wagner in Luzern 123

DO 13. Big-Band-Konzert – Arranging All Stars 110

MO 24. Soirée lundi 124

DI 25. MusicTalk – Richard Wagner in Luzern 123

DI 25. Orgelvesper – Mutsumi Ueno, Luzern 128

MI 26. Opernpremière Hänsel und Gretel 127

(weitere Aufführungen am 27./28./29.10.)

MI 26. MittWortsMusik 128

(jeden Mittwoch bis Mitte Dezember 2016)

#### November 2016

SA 05. Hänsel und Gretel 127

(weitere Aufführungen: 12./13./19./26.11.)

DI 08. Orgelvesper – Moisés Santiesteban, Havanna/Kuba 128

DO 10. MusicTalk – Christine Schönherr, Salzburg 123

DO 10. Big-Band-Konzert – «Greetings from New York» 110

SO 13. Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis 128

MO 14. Soirée lundi 124

DI 15. Orgelvesper – Simon Pegurion, Neuchâtel 128

DI 15. Step Across the Border – Ann-Liis Poll, Anto Pett 122

MI 16. LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX 113

DO 17. LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX 113

FR 18. Kammermusik «Akzente» 114

SA 19. Meisterkurs Klavier Robert Levin – 125

Abschlusskonzert der Teilnehmenden

SO 20. Ohad Talmor & Big Band der Hochschule Luzern 110

im Rahmen unerhört! Ein Zürcher Jazzfestival

<u>DI 22.</u>	Orgelvesper – Barbara Domedi-Tresch, Altdorf	128
<u>DI 22.</u>	MusicTalk – Sören Sönksen, Hannover	123
<u>DI 22.</u>	Big-Band-Konzert im Rahmen unerhört! Ein Zürcher Jazzfestival	110
<u>DI 29.</u>	Orgelvesper – Tobias Renner, Luzern	128

#### **Dezember 2016**

<u>FR 02.</u>	MusicTalk – Gösta Neuwirth, Freiburg im Breisgau	123
<u>SO 04.</u>	Bläser-Serenade	108
<u>MO 05.</u>	DKSJ Exchange Nights, Best of Swiss Jazz Bachelors	*
<u>DI 06.</u>	Orgelvesper – Nicoleta Paraschivescu, Basel	128
<u>MI 07.</u>	Konzert der Saxofonklassen	108
<u>MO 12.</u>	DKSJ Exchange Nights, Best of Swiss Jazz Bachelors	*
<u>DI 13.</u>	Orgelvesper – Stephanie Borkenfeld-Müllers, Mönchengladbach	128
<u>SO 18.</u>	Junge Philharmonie Zentralschweiz – Weihnachtsfeier der Seniorenuniversität	108
<u>DI 20.</u>	Orgelvesper – Stephen Smith, Luzern	128
<u>MI 21.</u>	Hänsel und Gretel (weitere Aufführungen: 28./30.12.)	127
<u>SA 31.</u>	Konzert zum Jahresende – Orgel und Orchester	128

#### **Januar 2017**

<u>MO 02.</u>	Tag der offenen Tür Jesuitenkirche Luzern	128
<u>DI 03.</u>	Hänsel und Gretel	127
<u>DI 03.</u>	Orgelvesper – Elisabeth Zawadke, Dozentin der Hochschule Luzern	128
<u>SA 07.</u>	Hänsel und Gretel – Dernière	127
<u>SA 07.</u>	Dreikönigskonzert Engelberg – Junge Philharmonie Zentralschweiz	108
<u>MO 09.</u>	Soirée lundi	124
<u>DI 10.</u>	Orgelvesper – Martin Sander, Detmold	128
<u>SO 15.</u>	Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis	128
<u>SO 22.</u>	Musik im Gottesdienst – Gesangsklasse	128
<u>MO 30.</u>	Musikfestival Szenenwechsel	114
<u>FR 05.</u>		
<u>MO 30.</u>	Alpini Vernähmlässig – Volksmusikkonzert	114
<u>DI 31.</u>	Orgelvesper – Studierende der Klasse Suzanne Z'Graggen	114

#### **Februar 2017**

<u>MI 01.</u>	Gemeinschaftskonzert Junge Philharmonie Zentralschweiz und Luzerner Sinfonieorchester	114
<u>DO 02.</u>	Projekt Studio für zeitgenössische Musik	115
<u>FR 03.</u>	Kammermusik «Akzente»	114
<u>SO 05.</u>	Lars Møller & Big Band der Hochschule Luzern	115
<u>MO 06.</u>	Akademie für zeitgenössische Musik	112
<u>FR 10.</u>		
<u>DI 07.</u>	Orgelvesper – Karstein Askeland, Bergen	129
<u>DI 14.</u>	Orgelvesper – Suzanne Z'Graggen, Luzern	129
<u>DI 21.</u>	Step Across the Border – Marc Ducret	122

#### **März 2017**

<u>DO 16.</u>	Konzert der Holzbläser	108
<u>MO 20.</u>	Soirée lundi	124

#### **April 2017**

<u>SO 01.</u>	Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis	129
<u>DI 04.</u>	Chorkonzert im Rahmen des Lucerne Festivals zu Ostern – Arthur Honegger, Nicolas de Flüe	109
<u>DO 06.</u>	Big-Band-Konzert	110
<u>DI 11.</u>	Step Across the Border – Alvin Curran	122
<u>FR 14.</u>	Karfreitagliturgie – Solisten der Hochschule Luzern	129
<u>SO 23.</u>	Musik im Gottesdienst – Trompetenensemble der Hochschule Luzern	129
<u>FR 28.</u>	Cembalo Konzert – Instrumentenmuseum Willisau	*
<u>FR 28.</u>	Festival Wege der Wahrnehmung	112
<u>SO 30.</u>		
<u>SO 30.</u>	Musik im Gottesdienst – Studierende der Trompeten- und Dirigierklassen	129

#### **Mai 2017**

<u>MI 03.</u>	MittWortsMusik (jeden Mittwoch bis Mitte Juni 2017)	115
<u>MI 03.</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	113
<u>DO 04.</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	113
<u>SO 07.</u>	Preisträgerkonzert der Stiftung junge Musiktalente Meggen – Lucerne Chamber Orchestra	109
<u>MI 10.</u>	Gastkonzert in Sachseln – Lucerne Chamber Orchestra	109
<u>SO 14.</u>	Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis	129
<u>FR 19.</u>	Konzert Saxofonklassen	109
<u>DO 25.</u>	Podium – Orgelklasse Suzanne Z'Graggen	130
<u>SO 28.</u>	Step Across the Border – Trond Reinholdtsen	122

#### **Juni 2017**

<u>SO 11.</u>	Musik im Gottesdienst – Bläserensemble und Dirigierstudierende der Hochschule Luzern	130
<u>DI 20.</u>	Semesterkonzert Volksmusik	111
<u>DO 22.</u>	Big-Band-Konzert: «New Works»	110
<u>FR 23.</u>	New Music Days	112
<u>SO 25.</u>		
<u>MI 28.</u>	Solistenkonzert mit LSO	126

\* [www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) > Agenda

## **Impressum**

Hochschule Luzern – Musik

2016/2017

[www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik)

**Herausgeberin / Copyright**

Hochschule Luzern – Musik

**Verantwortlich**

Antonio Baldassarre, Carole Lehmann, Michael Kaufmann,  
Martin Schüssler

**Inhaltliches Konzept/Redaktionsleitung**

Christina Wallat

**Konzertkalender**

Cornelia Dillier

**Gestaltungskonzept und Layout**

Reflector Visuelle Gestaltung Luzern,  
Flavia Mosele, Robert Bossart, Gisela Buob, Matthias Batzli

**Bildkonzept und Fotografie**

lauperzemp, Bea Lauper und Roland Zemp

**Druck und Lithografie**

Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

**Auflage**

2'500 Exemplare

ISSN 2296-5475

August 2016

Änderungen vorbehalten

